

Redaktion: Dresden
Sachsen & Co., Nr. 1255

Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umtshaupmannschaft Dresden.

Verleger: Oskar Schäffer, Dresden,
Bau der Körbner, Knechtelstr.
und Beamt. R. G. Dresden,
Knechtelstr. Knechtelstr.

Die Redaktion des Reichsbanners verfügt über eine Einheit höherer Gewalt, die bei Verleger der Dresdner Volkszeitung keinen Aufschub und Rückzugung des Beauftragten oder auf Nachprüfung bei Bedarf.

Büroleitung: Kettnerplatz 10, Berlinoer Str. 1000, Dresden
Kunde zur Abreise nach 10 Uhr 1000.
Geschäftsführer: Kettnerplatz 10, Berlinoer Str. 1000 und 1000.
Reichsbanner: Kettnerplatz 10, Berlinoer Str. 1000 und 1000.

Wahlkreis, Gruppenpreise: die 1000 große Ausgabe
gegen 1000, die 1000 kleine Ausgabe 2000, der zusätzliche
Ausgabe 1000 und 2000. Vermittlung, Briefe und Wünsche
nach 10 Uhr. Gestaltung: 1000. Einschreiber 1000.

Nr. 4

Dresden, Dienstag, den 6. Januar 1931

42. Jahrgang

Marschbereit gegen die Mordbanden

Das Reichsbanner ruft

Die Sicherung der Republik und der Demokratie

Magdeburg, 6. Januar. (Sig. Funksprach.) Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarzb. Gold hat am Montag folgenden Aufruf erlassen:

Am Gründungstage marschbereit!

Kameraden, in wenigen Wochen jährt sich zum siebenten Tag der Gründung unseres Bundes. Aber noch sind die Aufgaben, die uns eine Zeit der Würde und der Freiheit nicht gelöst. Nichts als die Verhebung eines Reichs der staatsbürglerischen Gleichberechtigung hielt Deutschland der staatsbürglerischen Gleichberechtigung hielt nicht umsonst geflossen sein. Alle Kraft unseres Bundes wird aufgeboten, um in kürzester Frist dem Treiben faschistischer und kommunistischer Verbündeter ein Ende zu machen. Wie es in der Mehrzahl unserer Säue der Schutzformationen allein durch entschlossene Anwendung gegebener gesetzlicher Möglichkeiten gelungen ist, in wenigen Wochen die Willkür der gräßewahnwinnig gewordenen Terrorhaufen des stautlosen Abenteuers Hitler zu brechen, muss es auch unseren Berliner Kameraden möglich gemacht werden, Leib und Leben der Republikaner und den Freuden ihrer Wohnungen zu sichern.

Nach ist es nicht möglich gewesen, den neuen Staat der Republik zu unerschütterlicher Einheit zu formen. Schwere ist vor wie der Kampf im nächsten Jahre unseres Bundes. Wieder wie in den verhängnisvollen Jahren 1922/23 müssen innenpolitische Mächte die inneren Konflikte Deutschlands. Wer hat Deutsche bereit, Landesknechtstreit für fremde Feinde gegen das eigene Volk zu leisten. Kommunisten der Mosauer Beschlüsse, Stahlhelm und Nationalsozialisten vorab vor Mussolini. Die einheitliche Führung deutscher Arbeiter ist durch das Treiben der deutschen Kämpferverbände in Frage gestellt. Die Faschisten aller Parteien sind die Völker zu. Die Gefahr ist groß, dass Hitler an den Grenzen Deutschlands uns in

unübersehbare Verwicklungen stürzen. Wir fordern von unseren Kameraden an den Grenzen verschärkte Außerkraftigkeit. Sie dürfen gewiss sein, dass in Zeiten der Not mit ihnen gemeinsam Kameraden aus allen Ecken Deutschlands zwischen den Faschisten diesseits und jenseits der Grenzen stehen werden.

Mit schwerer Sorge erfüllen uns die Zustände in der Reichshauptstadt. Das Blut der in der Silvesternacht ermordeten Kameraden darf nicht ungeahnt bleiben und wird nicht umsonst gelöscht sein. Alle Kraft unseres Bundes wird aufgeboten, um in kürzester Frist dem Treiben faschistischer und kommunistischer Verbündeter ein Ende zu machen. Wie es in der Mehrzahl unserer Säue der Schutzformationen allein durch entschlossene Anwendung gegebener gesetzlicher Möglichkeiten gelungen ist, in wenigen Wochen die Willkür der gräßewahnwinnig gewordenen Terrorhaufen des stautlosen Abenteuers Hitler zu brechen, muss es auch unseren Berliner Kameraden möglich gemacht werden, Leib und Leben der Republikaner und den Freuden ihrer Wohnungen zu sichern.

Wir zum 22. Februar, dem Gründungstage unseres Bundes, müssen überall in Deutschland die Schutzformationen "marschbereit" dem Bundesführer gemeldet werden.

An die Arbeit, Kameraden, in allen Ecken und in allen Ortsvereinen. Das Heer der deutschen Republikaner steht gerüstet und bereit für alle Aufgaben, die ihm gestellt werden.

Magdeburg, den 5. Januar 1931.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners

J. A. Otto Hörsing

Militarisierter Kochtopf

Frauen und Dienstplichtgesetz

Deutschland soll militarisiert werden. Der Versailler Vertrag gestaltet das nur in sehr begrenztem Umfang. Wie macht man's also? Der mit so was wie Arbeitsdienstpflicht — auch für Frauen! — für bürgerliche Parteien brachte im letzten Reichstag einen Gesetzentwurf ein, der in 28 ausgeschlagene Paragraphen eine zweijährige Arbeitsdienstpflicht für alle Jugendlichen zwischen 17 und 20 Jahren fordert. Fünf Parteien: Deutschnationale, Christlichsoziale, Wirtschaftspartei, Bauerns jungdeutsche Männer und als fünftes, durchaus nicht überflüssiges Rad am Wagen die Nationalsozialisten, die sich wieder einmal in trauriger Gemeinschaft mit den übrigen Gütern des Kapitals zusammenfinden.

Jugend liegt arbeitslos auf der Straße, junge Kräfte finden keine Aufgabe, sich zu erproben, und werden im Einerlei arbeitsloser Wogen aufgerissen. Im Zeichen seelischer und körperlicher Not hält der Jugendkrieg erfreuliche Ernte, ist die Jugendkriminalität im Wachsen begriffen. Schuld trägt ein System, das mit den jungen Menschen nichts anzufangen weiß, das ihnen alle gewünschten Entfaltungsmöglichkeiten entzieht. Die Priester dieses kapitalistischen Systems aber, um die Sünden ihres Gottes zu verdecken, entrüssten sich nach der Methode „Halte den Dieb“ über die angebliche Unmoral der heutigen Jugend und schließen alle Schuld an den fehlenden militärischen Boot in die Schule, schreien laut nach Skatern und neuer „Wehrbarmachung“, schreien laut nach einem Arbeitsdienstpflichtgesetz, mit dessen Hilfe man die Jugend zwar nicht heilen, aber töten machen will.

„Sonderbar“, schreibt einmal Heinrich Heine, „sonderbar! Und immer ist es die Religion, und immer die Moral, und immer der Patriotismus, womit alle schlechten Subjekte ihre Angiffe beschönigen.“ Man sagt auch hier „Moral, Sitte, Vaterland“ und meint in Wahrheit Profit, Ausbeutung, Macht. Denn würde das famose Gesetz zur Wirklichkeit, so schlagen seine Verfechter viele Fliegen mit einer großen Klappe. Jugendliche Erwerbslose verdrängen scheinbar vom Arbeitsmarkt, um als unfreiwillige Lohnräuber (50 Pf. Stundenlohn!) und Streikbrecher wieder aufzutreten. Sobald „die deutsche Produktion aus irgendwelchen Gründen stockt“. Hinter den Kulissen hätte man zudem die Möglichkeit, ausgiebig Soldaten zu spielen, durch Männerndrill und Kadavergehorsam — so hofft man wenigstens — die revolzierende Arbeiterjugend zum Stromtreiben, Mausballeten, Nichtnachdenken zu erziehen. Welch prächtige Ausichten für kommende Unternehmergeenerationen!

Die Frauen sollten bei näherer Betrachtung des

Ran an die Futterkrippe!

Die sächsischen Nazis drohen mit Volksentscheid

In Zwickau und in Braunschweig ist es den Hakenländern vom Stammme Hitler gelungen, an die „Futterkrippe“ zu kommen. Sie sind in der Regierung und sind damit beschäftigt, die Verwaltung von Republikanern zu läufern, um damit Platz für eigene zu schaffen. In Sachsen haben sie vorläufig nicht soviel Erfolg, recht bald in die Regierung einzutreten, wenn auch in der sächsischen Deutschen Republik durch den jungen Herrn Dieckmann sie gedrängt wurde und dort die Schnauze nach einem Bürgerhof in Sachsen recht groß ist. Im gegenwärtigen Sächsischen Landtag bilden die Demokraten, die nun einmal soviel abgängig sind, ein schweres Hindernis für die Bildung einer von Nazis vertretenen und beherrschten Regierung. Gegen die gegenwärtige geschäftsführende Regierung ist zurückgetreten, kein Misstrauensvolum kann ihr anhaben, aber sie bleibt so lange, bis eine neue Regierung gebildet werden kann, und dafür sind eben in diesem Landtag keine Aussichten.

Der Regierung Schied kann man sicher nicht ein Vermachtnis von fortschrittlicher und republikanischer Regierung nachsagen. Es sei hier nur an ihre Stellung zum Judentum erinnert. Über Schied und seine Leute nicht bereit, so zu longen, wie die Herren von der sächsischen Hitler-Filiale pfeifen, insbesondere sind sie nicht mit den sächsischen Meinungsbildern verbunden, die die sächsische Verwaltung von Margisten und Republikanern läufern soll.

Der Freiheitskampf, das sächsische Naziblatt, erinnert jetzt einen Vorstoß gegen die Regierung Schied, dem Stoltz wird bitter darüber geklagt, dass immer noch „Heir“ aufgeräumt sei. So wird darauf verwiesen, dass Judentum und Margistin Grindauer noch immer sächsischer Seide Völker des „margistischen Beobachters“

wirtschaft“ veröffentlicht worden, ohne dass die Regierung auch nur einen Finger gerüttelt habe. Vielleicht hoffen die Herren von der Regierung, dass die Nationalsozialisten mit der Zeit fürbereitet würden. Aber die Herren Bürokraten lassen sich. Sie verfehlen vollständig ihre wacklige Stellung. Es sollte sich auch bereits bei diesen Stellen herumgesprochen haben, welche bestreitende Säuberungsaktion beim Antritt Friedlaender in Weimar erfolgte. Dort sei das Ministerium von oben herunter gewaltig gesäubert worden. Eine glatte Durchführung sei es, wenn der Freiheitskampf immer wieder das Schlagwort von einer bürgerlichen Regierung vorgelegt werde. Nach wie vor führen Margisten an maßgebenden Stellen. Es sei höchste Zeit, eine radikale Umstellung der Regierung vorzunehmen. Das sächsische Volk habe durch die Wahl zum Ausdruck gebracht, dass es antimargistisch regiert werden wolle.

Der Freiheitskampf behauptet dann weiter, es sei ihm bekannt geworden, dass der Justizminister Dr. Mannsfeld den Margisten Dr. Biel, der seinerzeit Landtagspräsident gewesen ist, aus Chemnitz in das Justizministerium holen wolle. Dabei sei noch unklar, wie der Freiheitskampf zu der Behauptung kommt, dass Herr Dr. Biel einmal Landtagspräsident gewesen ist. Ein Herr dieses Namens hat dem Landtag überhaupt nicht angehört und ist natürlich insgesamt erst recht niemals Landtagspräsident gewesen.

Dem Innenminister Richter wird vorgeworfen, dass er besonders bemüht sei, Korpsbrüderpolitik aufzutreiben. Trotzdem ein Fachmann da sei, der die Leitung der Landesversicherungsanstalt übernehmen könne, versucht Dr. Richter, einen seiner Korpsbrüder in diese Stelle hereinzu bringen.

Nichtigall, ich höre dir laufen. Der angebliche Fachmann ist der der Nationalsozialisten nahestehende Oberregierungsrat Künzli, der sich schon seit einiger Zeit die Stiefelsohlen abläuft, um die Aufsicht seiner Ernennung zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt zu bekommen. Dieser

hat es aber nicht geschafft, und deshalb die Wut im Lager der NSDAP.

Am Schluss des Artikels wird dann schließlich noch einmal festgestellt, die geschildernde Regierung in Sachsen befürchtet lediglich die Geschäfte der Margisten. Die bürgerlichen Parteien seien unfähig, eine einwandfreie marxistische Regierung auf die Beine zu bringen. Deshalb würden die Nazis ihren ganzen Apparat einsetzen, um dem sächsischen Volke den „Betrug, der mit seinem Willen“ getrieben würde, vor Augen zu führen. Wenn weder eine geeignete Regierung zu stande käme noch eine Auflösung des Sächsischen Landtages, dann würden die Nationalsozialisten den unmittelbaren Appell an das sächsische Volk richten. Es bleibt dann immer noch die Waffe des Volksentscheids. Die Nationalsozialisten seien bereits heute in der Lage, ihn durchzusetzen, und das dürfte eine leichte Warnung an alle die Kreise sein, die es verhindern, dass der sächsische Verwaltungskampf trotzgelegt wird.

Es mag sein, dass diese Drohung im bürgerlichen Lager nicht ganz ohne Eindruck bleibt, denn dort wünscht man sicher eine Landtagsauflösung, aber es ist nicht anzunehmen, dass die Nazis mit ihrer Drohung die Demokraten herausfordern, denn für die wäre es Selbstmord, wenn sie der Bildung einer Regierung zugestimmt, in der die Nazis vertreten sind, zumal nach den Erhebungen, die man in Thüringen und Braunschweig mit den Frei- und Frankenzonen gemacht hat. Der Freiheitskampf tut so, als ob bei einem etwaigen Volksentscheid ein Erfolg des Hakenkreuzes sicher sei. Nun, die Herrschaften sollen es doch versuchen und zeigen, was sie können. Aber möglicherweise ist ihnen doch dieses Eisen zu heiß, denn bisher haben sie nur ein Sechstel aller sächsischen Wähler hinter sich gehabt.

Dann dürften der verhinderten Regierungspartei der Rittergut, Co. alle Drohungen nichts nützen, und sie müsste sich zunächst damit abfinden, dass in Sachsen das thüringische oder braunschweigische Vorbild nicht nachgeahmt wird.

Letzte Nachrichten

Stegerwalds Bemühungen gescheitert

Wih. Dortmund, 6. Januar. (Sig. Traktib.) Reichsarbeitsminister Stegerwald hat seine Bemühungen im Ruhrgebiet benutzt, um die strittigen Gewerbeverträge mit den betriebsseitigen Verbänden und mit einzelnen überregionalen Gewerbeverbänden durchzuspielen. Die Bemühungen haben jedoch eine Möglichkeit der Einigung der betriebsseitigen Standpunkte bisher nicht ergeben. Das Schlichtungsgericht wird daher am Mittwoch unter dem Vorstieg des Schlichters für Westfalen seinen Sitzungssitz auf dem Gelände Ludwig in Gelsenkirchen einnehmen. Das Rude-Echo proklamiert zwar noch die Weiterführung des Streits, man glaubt aber, daß die Kommunisten erst am 16. Januar wieder zu größeren Tumulten greifen werden.

Mostaus Hand im Ruhrgebiet

Unter dieser Überschrift verbreitet die bürgerliche Presse folgende Meldung:

Moskau (über Rostow), 5. Januar. Im Zusammenhang mit der kommunistischen Streikbewegung im Ruhrgebiet haben die Kommunisten und die Gewerkschaftsinternationale einen Aufruf an das Weltproletariat erlassen, in dem verlangt wird, daß nicht eine Tonne Kohle gehobelt werden dürfe. Der Einsatz von Polizeitruppen im Ruhrgebiet müßte verhindert werden. Die Internationale Scherzerhilfe wende sich an das Weltproletariat mit der Aufforderung, den Streikenden zu Hilfe zu kommen. Die Gewerkschaften wollen besonders freiwillige Arbeitsschichten in den Betrieben einführen, um den Lohn hierfür zugunsten der Streikenden abzuführen.

Stegerwald verhandelt in Dortmund

Dortmund, 5. Jan. (Sig. Traktib.) Reichsarbeitsminister Stegerwald verhandelte am Montag im Ruhrgebiet mit den Parteien im Ruhrbergbau. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften dauerten drei Stunden. Sie werden am Dienstag um 10.30 Uhr fortgesetzt. Um 18 Uhr empfing der Minister die Vertreter des Betriebsverbandes.

Kommunistische Streikhefe erfolglos

Wachen, 5. Jan. (Sig. Traktib.) In mehreren Orten des Wurmtales haben Kommunisten auf dem Rücken des Ruhrgebietes in den letzten Tagen zahlreiche Versammlungen abgehalten, um auch im Wurmtal einen ruhigen Streik zu initiieren. Ihre Bemühungen waren jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

USCI deportiert Ausländer

U. Washington, 6. Januar. (Sig. Rund.) Der Bundes-Senat nahm bei seiner letzten Sitzung der Agrar-Hilfsverein einen Antrag des Bundesrats Cardozo auf 15 Millionen Dollar seines vorherigen Lebensmittelversorgung des notleidenden Landesbevölkerung an. Erneute Zusammenkünfte mit der Bundesregierung sind wahrscheinlich, da die Bundesregierung und das von der kontrollierten Repräsentantenhaus nicht gemindert sind, eine neue Steigerung des bereits bestimmbaren Agrar-Hilfsfonds von 45 Millionen Dollar zuwenden, trotz der dringenden Notlage der betroffenen Kleinbauernschaft.

Der Bundesarbeitsminister Doed schägt vor dem Bundes-Senat auf die Anzahl der illegal in Amerika anfalligen Ausländer auf 400 000, wovon mindestens 100 000 bei verschärftem Durchdringung der Einwanderungsgesetze reis für die Exportierung seien. Der Minister schlug einen Ausbau der amerikanischen Exportierungsdokumente vor und verlangte die Verhafung der Vereitung von Regierungsgeldern für Exportationszwecke.

Liberale Wahlerfolge in Bolivien

SPD. La Paz, 6. Januar. (Eigener Hund.) Die noch unvollständigen Ergebnisse der bolivianischen Wahlen zeigen nach dem erwarteten Sieg des liberalen Präsidentenkandidaten Daniel Salamanca und des Vizepräsidentenkandidaten Tejada Correa starke liberale Ergebnisse im Norden des Landes vor. Die Regierung kündigte die Bildung eines militärischen Umsturzplanes in der Grenzstadt Villazón und die Verhaftung zahlreicher Komplotteilnehmer an.

Opfer der französischen Kolonialherrschaft

P. Paris, 6. Jan. (Sig. Rund.) Ein blutiges Gefecht zwischen einer französischen Patrouille und einer Abteilung aufständischer Einwohner wird aus dem mittleren Kongo-gebirge in Marckolo gemeldet. Nach einer amtlichen Note gelang es einer Abteilung von mehreren hundert Aufständischen, sich in die französische Patrouille einzuschließen und eine Patrouille zu überfallen. Der kommandierende Offizier, ein Unteroffizier und 11 Soldaten wurden getötet, 6 Soldaten schwer verletzt.

Zwei Opfer des Wintersportes

wsl. Saarbrück, 6. Januar. In Tauchschwimmen die fünfjährige Leichthüglerin Herta Langhoff und Leo Wotorsch beim Rodeln in die Eise und konnten nur als Leichen geborgen werden. Sie hatten auf steiler Bahn die Schlitten nicht mehr anhalten können.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 6. Januar. Weizen mäßigt (20—27 kg Durchschnittsqualität) 258—290, März 280—275½, Mai 285½—287. Tendenz: matt. — Rinder mäßigt (172 kg Durchschnittsqualität) 180—190, März 179½—179 (Brief). Mai 180—182. Tendenz: ruhig. Hauer: 141—143, März 181 (Brief). Mai 170—189½. Tendenz: ruhig. Schweine Tendenz: schwach.

Mittwoch, 7. Januar

abends 6 Uhr

Z.C. wichtige Sitzung

im Druckereigebäude

Gellertplatz 10, Untergesch., 1. Treppen

Wertschätzungsliste

Wettervorhersage für den 7. Januar

An Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen. Amäßliche Gewöhnungsabnahme. Gestärkte Nebelsbildung. Temperaturverhältnisse im allgemeinen wenig verändert, aber bei Küstenebenen starker Nachtritt. Anfangs noch Küstenebenen leichter Niederschläge.

Dresdner Kalender

Theater am 7. Januar

Opernhaus

(20) Anreise B. Mariza oder:

Le. Markt zu Riomond. Oper in vier Akten von A. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Russische Bearbeitung: Kurt Sintzig; Spielzeit: 19. Februar. Gastspiel Tatjana Karina und Iwan Gaber gegen 22½.

Schauspielhaus

(20) Anreise B. Mathilde der

Welle. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Orlitz. Bearbeitung: Werner Goebel — Ende nach 28. Volksbühne Nr. 1804—1816.

Alberttheater

(20) Vorlicht Kurzel Ende

gegen 22. Volksbühne Nr. 4044—4066.

Die Komödie

(16) Robinsons Abenteuer.

Ein heiteres Stück für Kinder in 6 Bildern von Paul Kossmann. — Spieler: A. Döckleinstein: Musik unter Leitung des Komponisten H. Tantow — Ende 18½.

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 81—8480.

Schauspielkunst. Wegen Erfordnung von Bill Kleinschmidt wird am Mittwoch (Kunstakademie B) statt "Der Wissenswissen"

Zentraltheater

(16) Sonnenkratz. Gedre-

fabet. Wirklichkeiten von Döllinger. Musik zusammenge stellt von H. Kunz-Krause. — Spieler: Rudolf Jek; Mu siker: Heinz Kunz-Krause. Ende nach 18.

Gastspiel Adolf Zugmann

(20) Vittoria und ihr Husar.

Übertrag. von Ulrich Grünwald und Dr. Löbner-Schau. Mu siker: Paul Abraham — Musiker: Heinrich Kunz-Krause. — Ende nach 22.

Gastspiel Adolf Zugmann

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

(20) Ach berate nicht. Buff-

spiel von Helga Sauer. — Regie: G. Wiede. — Ende gegen 2½. Volksbühne Nr. 481—503.

Zentraltheater. Die Wissens-

wiss. Kunstakademie ist am Mittwoch, 7. Januar, 19.30 Uhr in der I. Etage des Zentraltheaters auf der Freitreppe aufgeführt. Einladung: Einladungskarte mit dem Titel "Zentraltheater".

Dankesagung
Für die beim Heimgehen meines lieben Gatten, seines guten Vaters

Otto Ehlinger, Gastwirt

alleinig erwünschten Unternehmungen folgen wir hierdurch den tiefgründigsten Dank. Seinen
herren Donal. Herrn Pfarrer Witz für die wortreichen Worte am Gange. Dank dem
Siegelladen Gut Herz dem Salmtheaterbund Groß-Dresden, dem Erzählerverein zu
Altentreptow, dem Billardclub Neptun sowie den Hausschöpfern und allen Verwandten,
Freunden und Bekannten für das ehrende Gehör zur letzten Ruhestätte.

Dresden, Friedrichstraße 25, I.

Seiner Tochter: Hulda verw. Ehlinger geb. Rennertshoff
Margarete Herde als Tochter
sowie Schwiegersohn.

15

Volksgesundheit Dresden-West

Um 12 Uhr verlässt unter langjähriger
gewohnter, äußerst pflichterfüllter
Gefügtheit.

Frau Elsa verw. Haschker
nach kurzen Krankenlager im 47. Lebensjahr.
Sie lebt seit nun vier Jahren und gewinnt
sich wieder und sie ist in dauernder Erholung.
Die Kinderherz erholt am Wassergraben
in 12., im Kreisvorort zu Dresden-Tolkewitz.
Um soziale Verhältnisse wird
arbeitet. Der Metamorphose.

242. Gewerbe Streifen 1

Nach langer Krankheit kann am 1. Januar
1931 unsere Gewerbin 14.444

Marie Diege

Ihr Andenken werden wir in Euren halten.
Die Kinderherz erholt am Wassergraben
am 7. Januar 1931. Im Kreisvorort zu Dresden-Tolkewitz.
Um soziale Verhältnisse wird
arbeitet. Die Gewerblage.

Deutsches Freiwilligen-Verein e. V.
Ortsgruppe Weißau

Den Willenlosen der Freiheit, das
unter Gewissens

Friedrich Busse

gehoben ist. — Eine schwere Kosten.
Gesundheit erholt. Tolkewitz, den
8. Januar 1931, gegen 11 Uhr, im Kreisvorort
zu Dresden-Tolkewitz. — Die Gruselwelt.

242. Gewerbe Müttern-Trachten-Rabat

Den Mitgliedern aus Remscheid, das am
Sonntag, den 4. Januar, unsere Gewerbin

Frau Olga Schmidt

im Alter von 51 Jahren plötzlich gestorben ist.
Wir werden ihr Andenken feiern im Überein
halten — Kindesherz Freuden, 9. Januar,
davon, 14.45 Uhr, im Kreisvorort zu Tolkewitz.
Um soziale Verhältnisse wird

In der Arbeiterpresse finden Familien-
anzeigen weiteste Verbreitung!

**Große Auswahl
Niedrige Preise**

Möbel-Gietzelt

Chemnitzer Str. 24
b 1830

Circus Kapitän Schneider
im Karrasani - Gebäude

Täglich ab 20 Uhr das wunderbare, echt
circassische Riesen-Sessions-Programm
von einzigartiger Vielseitigkeit und Voll-
kommenheit. 50 Programmnummern!
Jeden Mittwoch Sonnenabend und Sonntag sowie
Dienstag, 8. Jan. (Kinderabend), nach 18 Uhr
gr. Familien- u. Fremdevorstellungen
mit dem gesamten Abendprogramm. In allen
Nachmittagsvorstellungen nur halbes Preis
für Kinder und außerdem ein Geschenk.
Tierschau möglich von 10—13 Uhr und in
den Pausen der Vorstellungsbereiche.
Vorverkauf: Reka-Theaterkassen u. Circus-
kassen (unterbrochen geöffnet, Telefon:
56945 und 56946). [W70]
Die billigen Eintrittspreise von 50 Pf. an!

**Central-Theater
TUNNEL** Eingang nur
Waisenhausstraße
Dresdens volkstümlichste Vergnügungsstätte

Ab 1. Januar 1931, täglich abends 8 Uhr

Das Kabarett der Komiker
mit großem Varieté-Programm

Conference:
Richard Heinemann
der beliebte Humorist u. Komiker
Original 2 Dollys
Lachen und Musik
Maximilian Blochert
und **Hannes Richter**
„Die Dichterschlacht“

Stimmungskapelle Karl Widner
Jedes Mittwoch und Samstag abends 1 Uhr. Juwelenvorstellung ab freies Eintritt
Polizeistunde 8 Uhr Am 18. Januar Programmwechsel

Unter dem Motto
Hugo und Emilie Zeldler
aus Süßesboden die berühmten
Glücksmünze.
SPD, Gruppe Dresden-Pieschen.

Bücher

Bei uns sind unter anderen erschienen:

Die Revolutionen Europas
Von Otto Rühle

Deutscher Fürstenspiegel
Von Max Bauer

**Frauen der deutschen Revolu-
tion 1848** / Von Anna Blos

**Die Frauenfrage im Lichte des
Sozialismus** / Von Anna Blos

Deutsche Literaturgeschichte
Von Dr. Otto Wildner

Weltgeschichte in einem Band
Von Hermann Höller

Kleine Philosophie für jedermann / Von Prof. August Forel

**Die Volkswirtschaft der Sowjet-
union** / Von A. Jugow

Kampf um Suez / Von Ernst Reinhard

Von unten auf / Revolutionäre Ge-
schichte aller Völker und Zeiten / Von
Franz Diederich und Anna Siemsen

Kameraden, zu euch spreche ich
Von Walter Bauer

Das Rattenest
Roman von Oskar Wöhrl

Die Dirne Elisa
Roman von E. de Goncourt

Im Vorbeigehen
Von Edgar Hahnwald

Die Kerker von Budapest
Von Sandor Kémeri

Mux der Riese / Ein Buch für Jungen
Von Robert Örtzsch

Die Butschbahn / Ein Buch für Kinder
Von Jenisch/Kurt

Diese Bücher, ebenso das allgemeine
Verlagsverzeichnis u. Sonderprospekte
erhalten Sie durch jede Buchhandlung.

Buchverlag Kaden & Comp.
Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10.

Fahrräder
Motorräder 10-12
Fahrräder 8-10
Fahrräder 12-14
Fahrräder 16-18
Fahrräder 20-22
Fahrräder 24-26
Fahrräder 28-30
Fahrräder 32-34
Fahrräder 36-38
Fahrräder 40-42
Fahrräder 44-46
Fahrräder 48-50
Fahrräder 52-54
Fahrräder 56-58
Fahrräder 60-62
Fahrräder 64-66
Fahrräder 68-70
Fahrräder 72-74
Fahrräder 76-78
Fahrräder 80-82
Fahrräder 84-86
Fahrräder 88-90
Fahrräder 92-94
Fahrräder 96-98
Fahrräder 100-102
Fahrräder 104-106
Fahrräder 108-110
Fahrräder 112-114
Fahrräder 116-118
Fahrräder 120-122
Fahrräder 124-126
Fahrräder 128-130
Fahrräder 132-134
Fahrräder 136-138
Fahrräder 140-142
Fahrräder 144-146
Fahrräder 148-150
Fahrräder 152-154
Fahrräder 156-158
Fahrräder 160-162
Fahrräder 164-166
Fahrräder 168-170
Fahrräder 172-174
Fahrräder 176-178
Fahrräder 180-182
Fahrräder 184-186
Fahrräder 188-190
Fahrräder 192-194
Fahrräder 196-198
Fahrräder 200-202
Fahrräder 204-206
Fahrräder 208-210
Fahrräder 212-214
Fahrräder 216-218
Fahrräder 220-222
Fahrräder 224-226
Fahrräder 228-230
Fahrräder 232-234
Fahrräder 236-238
Fahrräder 240-242
Fahrräder 244-246
Fahrräder 248-250
Fahrräder 252-254
Fahrräder 256-258
Fahrräder 260-262
Fahrräder 264-266
Fahrräder 268-270
Fahrräder 272-274
Fahrräder 276-278
Fahrräder 280-282
Fahrräder 284-286
Fahrräder 288-290
Fahrräder 292-294
Fahrräder 296-298
Fahrräder 300-302
Fahrräder 304-306
Fahrräder 308-310
Fahrräder 312-314
Fahrräder 316-318
Fahrräder 320-322
Fahrräder 324-326
Fahrräder 328-330
Fahrräder 332-334
Fahrräder 336-338
Fahrräder 340-342
Fahrräder 344-346
Fahrräder 348-350
Fahrräder 352-354
Fahrräder 356-358
Fahrräder 360-362
Fahrräder 364-366
Fahrräder 368-370
Fahrräder 372-374
Fahrräder 376-378
Fahrräder 380-382
Fahrräder 384-386
Fahrräder 388-390
Fahrräder 392-394
Fahrräder 396-398
Fahrräder 400-402
Fahrräder 404-406
Fahrräder 408-410
Fahrräder 412-414
Fahrräder 416-418
Fahrräder 420-422
Fahrräder 424-426
Fahrräder 428-430
Fahrräder 432-434
Fahrräder 436-438
Fahrräder 440-442
Fahrräder 444-446
Fahrräder 448-450
Fahrräder 452-454
Fahrräder 456-458
Fahrräder 460-462
Fahrräder 464-466
Fahrräder 468-470
Fahrräder 472-474
Fahrräder 476-478
Fahrräder 480-482
Fahrräder 484-486
Fahrräder 488-490
Fahrräder 492-494
Fahrräder 496-498
Fahrräder 500-502
Fahrräder 504-506
Fahrräder 508-510
Fahrräder 512-514
Fahrräder 516-518
Fahrräder 520-522
Fahrräder 524-526
Fahrräder 528-530
Fahrräder 532-534
Fahrräder 536-538
Fahrräder 540-542
Fahrräder 544-546
Fahrräder 548-550
Fahrräder 552-554
Fahrräder 556-558
Fahrräder 560-562
Fahrräder 564-566
Fahrräder 568-570
Fahrräder 572-574
Fahrräder 576-578
Fahrräder 580-582
Fahrräder 584-586
Fahrräder 588-590
Fahrräder 592-594
Fahrräder 596-598
Fahrräder 600-602
Fahrräder 604-606
Fahrräder 608-610
Fahrräder 612-614
Fahrräder 616-618
Fahrräder 620-622
Fahrräder 624-626
Fahrräder 628-630
Fahrräder 632-634
Fahrräder 636-638
Fahrräder 640-642
Fahrräder 644-646
Fahrräder 648-650
Fahrräder 652-654
Fahrräder 656-658
Fahrräder 660-662
Fahrräder 664-666
Fahrräder 668-670
Fahrräder 672-674
Fahrräder 676-678
Fahrräder 680-682
Fahrräder 684-686
Fahrräder 688-690
Fahrräder 692-694
Fahrräder 696-698
Fahrräder 700-702
Fahrräder 704-706
Fahrräder 708-710
Fahrräder 712-714
Fahrräder 716-718
Fahrräder 720-722
Fahrräder 724-726
Fahrräder 728-730
Fahrräder 732-734
Fahrräder 736-738
Fahrräder 740-742
Fahrräder 744-746
Fahrräder 748-750
Fahrräder 752-754
Fahrräder 756-758
Fahrräder 760-762
Fahrräder 764-766
Fahrräder 768-770
Fahrräder 772-774
Fahrräder 776-778
Fahrräder 780-782
Fahrräder 784-786
Fahrräder 788-790
Fahrräder 792-794
Fahrräder 796-798
Fahrräder 800-802
Fahrräder 804-806
Fahrräder 808-810
Fahrräder 812-814
Fahrräder 816-818
Fahrräder 820-822
Fahrräder 824-826
Fahrräder 828-830
Fahrräder 832-834
Fahrräder 836-838
Fahrräder 840-842
Fahrräder 844-846
Fahrräder 848-850
Fahrräder 852-854
Fahrräder 856-858
Fahrräder 860-862
Fahrräder 864-866
Fahrräder 868-870
Fahrräder 872-874
Fahrräder 876-878
Fahrräder 880-882
Fahrräder 884-886
Fahrräder 888-890
Fahrräder 892-894
Fahrräder 896-898
Fahrräder 900-902
Fahrräder 904-906
Fahrräder 908-910
Fahrräder 912-914
Fahrräder 916-918
Fahrräder 920-922
Fahrräder 924-926
Fahrräder 928-930
Fahrräder 932-934
Fahrräder 936-938
Fahrräder 940-942
Fahrräder 944-946
Fahrräder 948-950
Fahrräder 952-954
Fahrräder 956-958
Fahrräder 960-962
Fahrräder 964-966
Fahrräder 968-970
Fahrräder 972-974
Fahrräder 976-978
Fahrräder 980-982
Fahrräder 984-986
Fahrräder 988-990
Fahrräder 992-994
Fahrräder 996-998
Fahrräder 1000-1002
Fahrräder 1004-1006
Fahrräder 1008-1010
Fahrräder 1012-1014
Fahrräder 1016-1018
Fahrräder 1020-1022
Fahrräder 1024-1026
Fahrräder 1028-1030
Fahrräder 1032-1034
Fahrräder 1036-1038
Fahrräder 1040-1042
Fahrräder 1044-1046
Fahrräder 1048-1050
Fahrräder 1052-1054
Fahrräder 1056-1058
Fahrräder 1060-1062
Fahrräder 1064-1066
Fahrräder 1068-1070
Fahrräder 1072-1074
Fahrräder 1076-1078
Fahrräder 1080-1082
Fahrräder 1084-1086
Fahrräder 1088-1090
Fahrräder 1092-1094<br

Dresdner Chronik

Gesunde Küche im Januar

Das Die Zusammenlegung einer gesunden Röst macht das Küchenraum im Januar ganz besonders große Schwierigkeiten. Einiges Ebit ist ganzlich fehl. Viele Haushalte haben es sich daher bequem und bevorzugen im Januar den Fleischraum. Das Fleisch der Schlachtfiere ist der Kürbisschweinunterer Nahrung und daher nicht zu empfehlen, allein im Herbstmahl genossen belohnt es den Geschmack mit überzeugender Saute und führt so zu einer Zuckerkonditionierung, zur Ablagerung von Harnsäuren, was u. a. in dadurch wird die Entstehung von Krankheiten, wie z. B. der Gicht, der Blutgefäßerkrankung, ja wohl der Mortalität unserer Zeit mindestens Vorbeding gelehrt. Das oder das andere Fleisch sind dabei ziemlich gleichwertig. Nur das Fleisch an die Hausfrauen geht also dahin, zu kaufen und zum Nutzen der Gesundheit ein bis zwei kleine Löffel in der Woche einzuhalten. Dazu sei aber noch das Wurstwaren gleichfalls "Leicht" sind. Mit dem kleinen Fleischhalt ist der Nutzen von Fischen zu begreifen, die sich, wie z. B. Schüßlich, Kabeljau, Hering, etc. durch ihre Preiswürdigkeit auszeichnen.

Ja Fleisch und Fisch gehört unbedingt die Kartoffel, da sie sehr nahrhaft und geeignet ist, den durch den winterlichen Verbrauch verursachten Säureüberschuss auszugleichen. In diesem Sinne wirkt die Milch, die deshalb mit viel mehr getrunken, sondern auch zur Speisenzubereitung kommt werden sollte. Sie eignet sich für Fleischzuge, z. B. ganz besonders zur Herstellung von Fleischflocken. Nebenbei stellt der Reis ein Nahrungsmittel dar, auf Grund seines hohen Gehaltes an Kohlenstoffen und ungemein großer Mannigfaltigkeit seiner Zubereitungen im Küchenmittel der Hausfrauen eine viel größere Wertung verdient. Sehr nahrhaft und den Säureüberschuss ausgleichend ist die Verbreitung von Reis mit allen oder Beilagen. Von Früchten der Saison im Januar mit Vorteil von Winteräpfeln, aber ganz anders von Mandarinen, Apfelsinen und Zitronen. Sie auch gemacht werden. Äpfel, Mandarinen, Apfelsinen und Zitronen führen uns nämlich auch die jetzt in der Nahrung kräftig enthaltenen Vitamine zu, und wenn auch der Bratling der Vitamine vielleicht übertriebener Wert zugesprochen wird, so wird man doch auf ihre gesundheitliche Nutzen bei der Ernährung des Kindes nicht verzichten.

Vom Umtausch

Was allgemein verbreitet ist die Ansicht, der Verkäufer sei jedem Amt verpflichtet, die Ware umzutauschen. Eine Pflicht ist tatsächlich bestellt, aber keine - was es sei denn, daß dieser Amt ausgenommen werden darf. Wenn ein Kaufmann, ohne eine Auslandstausch vereinbart worden ist, jede Ware bereit zu umtauschen, so geschieht das aus geschäftlichem Interesse, um seine Kunden zu erhalten, aber keineswegs auf Grund einer Pflicht. Wo sollte er auch kommen, wenn jeder Verkäufer Ladene umtauschen wollte, bloß weil ihn aus irgendeinem Grunde der Kauf getroffen. Anders natürlich, wenn die Waren geliefert sind. Dann kann der Käufer Pflichtigungsmäßung des Amts oder Herabsetzung des Preises verlangen. Beim Kauf einer oder der Garantie nach bestimmten Sachen (z. B. Handschuhe, Kleidung usw.) kann er auch Lieferung einer mangelfreien Ware verlangen.

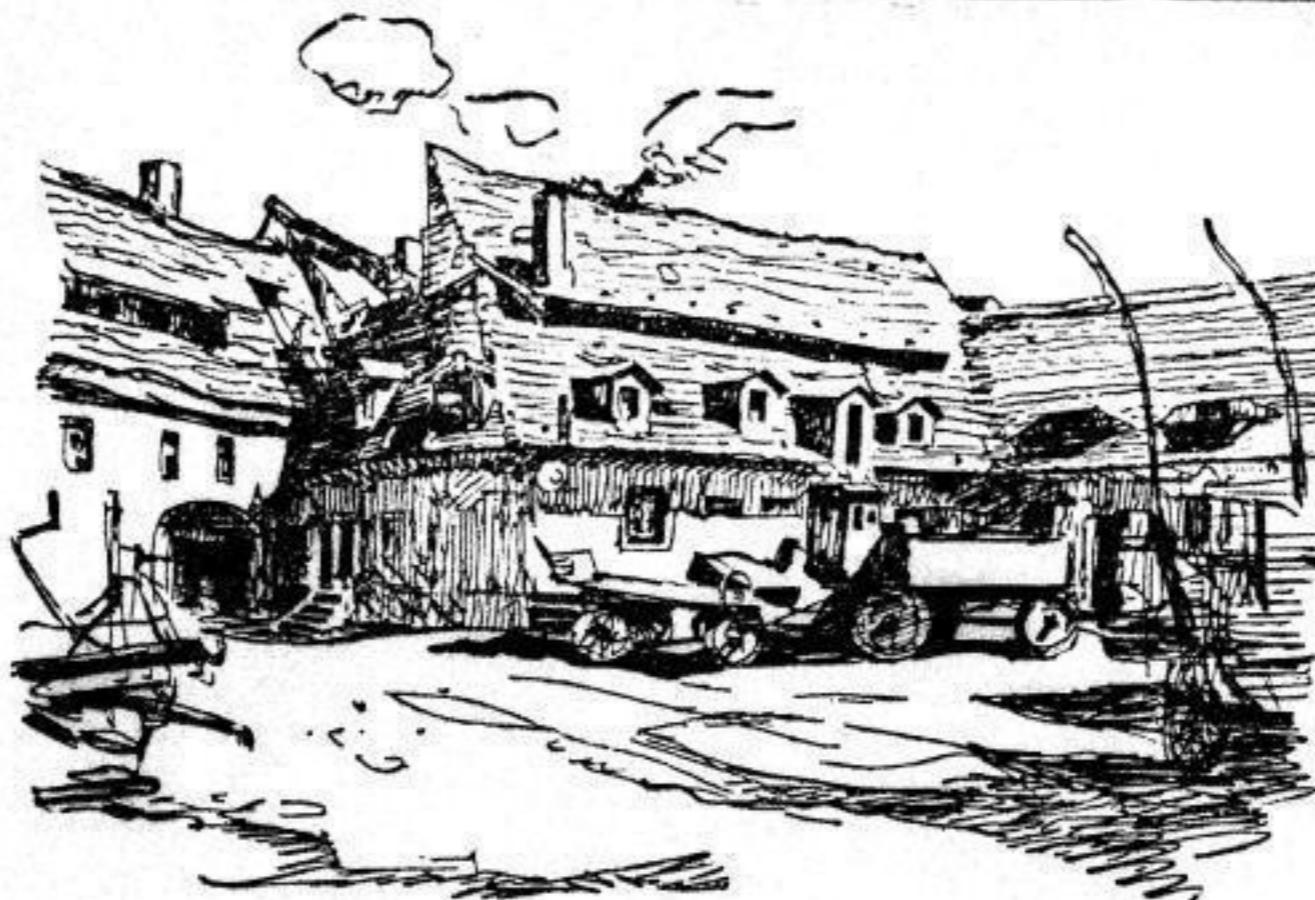
Die Umtauschpflicht braucht nicht ausdrücklich vereinbart zu sein. Es kann auf den Kassenzetteln der Warenhäuser und bei späterer Kaufhaftsbestimmungen, daß ein Umtausch nur in Verfolgung dieses Zwecks innerhalb 8 Tagen stattfindet. In der Sache ist der Verkäufer ohne jede ausdrückliche Vereinbarung vom Käufer verpflichtet. Diese keine Verpflichtung erhält sie dann, daß er an Stelle der gelieferten Sache eine, die mindestens den gleichen Preis aufweist, liefern muß. Bei Abzug des Kaufers, die Ware zurückzugeben und vom Kaufhaus d. h. auch das Kaufgeld zurückzufordern, ist nur dann, wo sie ausdrücklich vereinbart worden ist, angemessen. So ist der Käufer das Recht auf Umtausch ausbedungen, so er bestreit, andere Waren des Verkäufers zu mindestens 10% teureren Preisen gegen Rückgabe der ursprünglich gewohnten Ware zu verlangen. Diesen Abspruch kann er natürlich nicht einfach lange Zeit nach Abschluß des Kaufvertrages gelassen. Letztlich verleiht er ihm, wenn er mit der Verfolgung der Sache so lange wartet, daß darin ein Verlust gegen Treu und Glauben ein illegales Verhalten zu finden ist. Ist aufgestanden, was eine bestimmte Ausschlußfrist angegeben, so ist der Käufer diese wahr. Es ist also ratsam, den Umtauschzeitraum möglichst rasch vorzunehmen.

Ob der aus Umtausch berechtigte Käufer freie Wahl bei der ausgewählenden Ware? Die Frage ist zu bejahen. Weil es ist er verpflichtet, statt der gelieferten Epiphenome eine entsprechende auszutauschen. Welche kann er jedoch in einem anderen Gegenstand wählen, falls die Preislage die einen entwegen Minderwert in der herauszuverlangen, so nicht bestreitet. Wohl aber kann der Käufer einen teureren im Laufe der Umtausch berechtigt, den Umtausch statt des Kaufvertrages, den Umtausch vorbehält, so ist dieser nicht nach Preis und Glauben und nach der Verkäuferseite auch des Empfängers des gelieferten Gegenstandes anzusehen. So als der Schenkel steht beim Einkauf des Kaufes die Befugnis zum Umtausch ausbedungen, so kann auch ein anderer innerhalb der vereinbarten oder einer angemessenen Zeit einen Kauf des Verkäufers zu mindestens dem gleichen Preis eine Rückgabe der ursprünglich gewählten Waren.

Allgemeine Ortskassenfasse in Dresden

Am 2. Januar 1931 trat der Ausschuß der Rasse zu einer ordentlichen Sitzung im Verwaltungsgebäude zusammen, um der Bevölkerung der Kreisverwaltung durch die 2. Notverordnung der Landräte und Landgerichtsräte vom 1. Dezember 1930 Einstellung zu gestatten. Damit werden die bisherigen Vorschriften nach der Verordnung vom 28. Juli 1930 über den Kassenfonds nach den Sonderbeiträgen, die bei der Abholung des Kassenfonds bei der Wohnungs-, Arbeits-, Heil- und Pflegekosten zu entrichten, durch mehrere Ausnahmen durchbrochen.

Um der Bevölkerung, den Sonderbeiträgen für den Kassenfonds und das Meget zu entrichten, sind grundsätzlich drei Gruppen: Arbeitslose, Sozialrentner sowie diejenigen, die ausdrücklich Unterhalde keine Verpflichtung haben, mit Wirkung des Gesetz befreit. Die neuen Regelungen bestehen jedoch nur bei Bedarfslagen. Die neue Regelung ist so formuliert, daß der Befreiungsgrund ohne Umständen so zu benennen ist, daß der Befreiungsgrund ohne Umständen in der Regel unzulässig nachgewiesen werden kann, z. B. Bezeugen des Besuchs über die Bewilligung über den Be-



Originalzeichnung von Wilhelm Eller

Dresdner Winkel Alter Gutshof in der Ziegelstraße

zug von Arbeitslosenunterstützung oder Sozialrente oder Kriegsrente. Bei Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten genügt eine Befreiung der Pflege oder Beratungsstellen, daß der Kranke als bedürftig angesehen ist. Die Arbeitslosenhilfe als solche besteht nicht von der Verpflichtung, den Sonderbeitrag für den Kassenfonds zu entrichten. Tauter die mit der Krankheit verbundene Arbeitslosigkeit aber länger als zehn Tage, so ist für die Arznei- und Heilmittel, die nach dem Ablauf der zehn Tage noch notwendig werden, ein Sonderbeitrag nicht mehr zu entrichten. Dadurch werden Kästen, die während der Arbeitslosenhilfe durch die notwendige Wiederholung von Verordnungen entstehen, vermieden. Wer eine Rente krankengeld bezogen hat, ist bestellt, weil vor dem Beginn des Krankengeldes schon drei Arbeitsunfähigkeitsstage liegen.

Für die Familienangehörigen der Arbeitslosen, Rentner, Tuberkulosen und Geschlechtskranken hat die Verordnung eine Befreiung von der Kassenfondseingebühr nicht ausgesprochen. Die Rente muß insgesamt für betätigte Angehörige auch dann die fayungsfähige Kassenfondseingebühr erheben, wenn die Verpflichteten für ihre Sektion von dieser Gebühr befreit sind. Wenn hier aber bei Verpflichteten, die einen Befreiungsgrund nicht für sich haben, Kästen entstehen, kann der Sonderbeitrag bei ausdrücklicher Rösterbildung und bei Unzulänglichkeit niedergestuft werden.

Das Haushaltsgeld ist nunmehr allgemein auf zwei Drittel des Krankengeldes erhöht worden; außerdem wird es für Verpflichtete mit mehr als einem Angehörigen durch einen Zuschlag von 5 v. H. des Krankengeldes erhöht. Die Höchstgrenze bildet das gesetzliche Krankengeld - 50 v. H. des Grundbetrages. Das ist ein Abschluß, der bisherige Aufland, der durch die Notverordnung vom 28. Juli 1930 geschaffen war, wurde von den Verpflichteten als sehr drückend empfunden. Der Kreis der Familienangehörigen, die Familienunterstützung erhalten müssen, wurde eingehendt. Es kann nun noch für die unterhaldeberechtigten Ehegatten Familienunterstützung gefordert werden, nicht aber für einen Ehegatten, der zweitens selbst gesetzlich versichert ist, jedoch erhebliches eigenes Einkommen besitzt.

Für die Verpflichteten, die während des Fortbezuugs von Arbeitslosigkeit kein Krankengeld gezahlt erhalten, wurde die Verpflichtung nunmehr zwangsläufig vorgeschrieben. Deshalb werden die Beiträge gefordert, um 8 v. H. bei Fortbezug des Arbeitslosenbeitrags über 1 bis zu 8 Wochen dauernde Krankheit, um 15 v. H. wenn bis zu 8 Wochen und um 25 v. H., wenn jener Anspruch über 8 Wochen der Krankheit hinaus besteht.

Der Kostenauschluß verschob die am 8. Nachtrag einstimmig und ermächtigte gleichzeitig den Kassenfond nach Befriedigung durch das Überversicherungsdamit, die Sitzung mit ihnen abzuschließen im Vorort neu zu führen. Weiter wurde ein 2. Nachtrag zur Dienstordnung für die Angestellten der Kasse einstimmig beschlossen, zum Zwecke der Durchführung der fayungsfähigen Beihilfestützung aller Beschäftigten entsprechend der nach der Notverordnung vorgenommenen Gehaltskürzung für die Beamten ab 1. Februar 1931.

Hackfleisch mit Hackfatz

Befolgbare Lebensmittel müssen ausreichend kennlich gemacht werden

Eine wichtige Entscheidung hat das Oberlandesgericht Dresden gefällt. Die Inhaber eines Fleischereigehäuses hatte dem zum Verlauf gehaltenen Hackfleisch fügen. Hackfatz aufzuladen und auf diesen Zusatz aufmerksam gemacht durch ein im Laden angebrachtes Schild mit der Aufschrift: Zur Konserierung des Hackfleisches wird in diesem Geschäft nur das Soetha neues Hackfatz verwendet. Nach Ansicht der ersten und zweiten Instanz, die die Fleischfirma in der Anklage des Vergehengen gegen die Lebensmittelhaber freigesprochen hatten, sei durch diesen Schild (angeblich bengesetztes Patron) zweifellos das Hackfleisch verfälscht worden, doch habe sich die Angeklagte destruktiv seiner Weischauberung schuldig gemacht, weil durch die Kennzeichnung die als ausreichend angesehen worden ist, ein Täuschungsabschluß.

Die hiergegen eingeklagte Revision der Staatsanwaltschaft rügte nach Ansicht des Oberlandesgerichts Dresden mit Recht, daß das Landgericht den Begriff der ausreichenden Kennzeichnung rechtstümlich verkannt habe. Ausreichend kennlich gemacht sei die Verfälschung einer Ware nur dann, wenn sie derart bezeichnet sei, daß das konsumierende Publikum erkennen könne, was es vor sich habe. Im vorliegenden Falle habe das Schild mit dem Hinweise in seiner Weise die wahre Geschäftseinheit des zur Verwendung kommenden Soetha nach Art und Menge und somit auch nicht die tatsächliche Verfälschung des Hackfleisches erlassen lassen, vielmehr könne, besonders durch den Gedruck des Wortes "nur" in dem Kästen leicht der Irrtum hervorgerufen werden, daß das Soetha neues Hackfatz ein besonders gutes Kochfatz sei, durch das das Hackfleisch nicht verfälscht, sondern vielmehr verbessert werde. Es müsse deshalb zur Erfüllung des Vertrages der ausreichenden Kennzeichnung unbedingt gefordert werden, daß der Kästen eines solchen Hackfleisches in einer für ihn deutlich erkennbaren Weise auf die besondere Geschäftseinheit des der Ware zugesetzten Stoffes ausdrücklich hingewiesen werde. Wenn schon

der Gesetzgeber den Verkauf verschädigter Lebensmittel überhaupt an sich zugelassen habe, so sei doch kein Wille offenkundig dahin gegangen, durch Hinzufügung der Worte "ohne ausreichende Kennzeichnung" einen wirklichen Schutz des Publikums zu gewährleisten, einen Schutz, der nur durch eine strenge Auslegung jenes Etikettierthes erreicht werden könne.

Große Vertrauensbrüche

Eine relativ umfangreiche Anlage wurde am Montag vor dem Dresden Gemeinsamen Schöffengericht gegen den 28 Jahre alten, bei der Reichsbahn beschäftigte gewissenlosen Kutschbediensteten Paul Matthies aus Roßendorf erhoben. Er ist seit dem 19. Juli 1930 vom Dienst suspendiert und seit dem 4. Oktober, weil er an einer Verschmutzung nicht erschien, in Untersuchungshaft. Matthies, der 1913 als Dresdenarbeiter in den Dienst der Bahn trat, später die Beamtenegenschaft erlangte, dann aber nach dem Abbau als Beamter nur noch in einem Lohnverhältnis stand, war in Dresden-Reudnitz in einer Bahnmeisterei tätig und dort auch verhaftet, fertiggestellte Wohnungen für Arbeiter und Angestellte an der Straße vorzulegen, die entsprechenden Gelder in Empfang zu nehmen und in Rohbauarbeiten unterzubringen. Dabei kam es in der Zeit vom Januar bis zum Juni 1930 in mehreren Fällen zu Betrugshandlungen und Raubzügen. Matthies übertrug den Vorratshalt auf andere Formulare, stellte neue Räume der und segte darüber höher als die vorgesehenen Beträge ein. Am Zusammenhang mit der Manipulation stand die Fälschung von Sigenen. Auf solche Weise erlangte er in der angegebenen Zeit eine Gesamtsumme von 7531 M., die er für sich versteckte. Die gefälschten Sigenen wurden beiseite gebracht, die richtigen fanden mit einem falschen Signum zur Ablieferung.

Schon vorher, und zwar in der Zeit vom Februar 1930 bis zum Januar 1931, hatte Matthies jids irrsar vermaut. Er war Vertrauensmann des Mitglieders seines Dienstbereichs der Sparte und Tarifabschluß der Reichsbahn. Mehrere der Sparte überließen ihm ihre Sparbücher zur Verwahrung und Matthies bewahrte diesen Umfang, um für den eigenen Bedarf Beiträge abzuhaben. Es handelte sich in fests Räumen um zusammen 683 M., die sich der Vertrauensmann verschaffte. Auch mit diesen Räumen waren Fälschungen verbunden.

Die jüngste Anklage nahm an, daß der Verkünder, der übrigens in der Hauptstadt genügend war, als Beamter handelte, und es wurde der § 340 StGB mit angezogen. Er sieht für Urkundenfälschung oder Fälschung in gewinnföhiger Absicht ausdrücklich Strafbefehl vor, doch kam er nicht zur Anwendung, weil Matthies schließlich nicht als Beamter im Sinne des Strafgesetzes galt. Angenommen des Angeklagten wurde angeführt, daß er seinerseits, als er sich für die Ziedlungsbewegung einsetzte, in einen bestimmten Verdacht geriet, sein Antreten gefährdet gesehen habe, an den Herren erkannt sei und dann in einen lieberlichen Lebensraum vertrieben. Das Gericht billigte mildernde Umstände zu und erkannte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Die Haft soll mit drei Monaten angeholt werden.

Ein Schottenabend vereinte Eltern, Lehrer und Schüler der Tüterjäule. Nach eintretenden Worten von Sündental Schütting legte die Unterprima Redenschatz darüber ab, was der Austausch mit Kästen in Glasgou der Käste an gerigten und feindlichen Werten gebracht habe. Die Zeitung The Scotsman enthielt einen Bericht, in dem hervorgehoben wurde, welche Gewinne der Austausch der Verbrauch des englischen Sprache, die Freundschaft zwischen deutschen und schottischen Schülern und die gründliche unterrichtliche Auswertung gehobt hat. Die ausgestellten Zeichnungen Aquatinte, Photographien und die ausführlichen künstlerischen Illustrationen der Schüler und der sichtbare Niederschlag der Schottlandkreise. Schottische Lieder, wobei sieben mit Vorträgen, in denen Schüler und Schülerinnen über Aufzähler und zwei des Kneipenches, Reisetouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat), Geographie, Weltkunde und Literatur Schottlands und persönliche Erfahrungen über die Weltreise und die Hochzeitsschweiz der schottischen Familien erzählten. Der deutsche Kästen und der Deutsche Verein in Glasgow, die schottische Presse und Privatpersonen forderten den Austausch durch Aufzähler, Einladungen usw. Die Dresden Unterprima nahm am regelmäßigen Unterricht der Oberstufe der Kneipen-Akademie teil. Ein Primärer konnte über die Einsicht in ein schottisches Bergwerk berichten. Stellen aus Priesen der Kästen der Kästen-Akademie und Kästenlouren (115 M. für einen Monat),

Dienstag, den 8. Januar 1931

Vosszeitung

Leitung der Studierende Mus und Rüdiger reugen außer allen
Vorträge eine Galerie von Gemälden und eine Buchstube
Weihnachtskunst vor.

Im Hotel Captain Schneider (Baruffini-Gebäude) sind
Wittwoch zwei Vorstellungen. Für 15 Uhr ist wieder eine der
bekleideten und Fremdenverkleidungen angelegt, zu der
Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen nur halbe Preise
zahlen und außerdem noch ein Geschenk erhalten. Auch am Mittwoch
kommt das lustige Abendprogramm mit allen großen Sen-
timentsszenen zur Darbietung. Die Aufführungen beginnen
regelmäßig um 20 Uhr.

Beteiligt zum Arbeitsgeberverband Sachsischer Gemeinden. Die
Dresdner Go., Weißer- und Elektroindustrie AG, sowie die
Dresdner Straßenbahn-AG, haben ihren Beitrag zum Arbeitsgeber-
verband Sachsischer Gemeinden erläutert. Die Aufnahme beider Ge-
sellschaften ist vom Vorstand des Arbeitsgeberverbands in seiner
Sitzung bestimmt und die erforderliche ministerielle Be-
nehmigung beantragt worden.

Mitgliedschaft der Organe-Akademie. Für den am Montag, 18.00
Uhr im Universitätsbau des Deutschen Gymnasiums begangenen
Kursus über Kindergärtenpflege werden Anmeldungen in folgender
Richtung beim Sekretär der Organe-Akademie in Dresden 2, Elbgau-
straße 1 (Platz 10.000), noch eingegangenommen.

Festabend wegen andauernder Krankheit. Eine auf der
Molenweg 10 wohnende 71 Jahre alte Frau wurde heute
vormittag gegen 10 Uhr von ihrer Tochter, die sie besuchen wollte,
in ihrer Wohnung liegend mit Glas verletzt vorgefunden. Kampf-
anstrengende Krankheit war die Ursache für die Verletzung zu diesem Festab-
end. Die Frau wurde in das Stadtkrankenhaus Böhlauer
Straße gebracht.

Schwer verbrannt. Eine auf der Peterstraße wohnhafte
75 Jahre alte Dame lebte am Montag, abends in der 10. Stunde,
auf einem Gasofen Wässer. Völlig röhrt der Zahn ab. Das
durch austrocknende Gas verbrundet sich mit der im alten Augen-
blatt verbliebenen Flamme. Es entsteht eine Zuckflamme, durch
die sich die Frau schwer verbrannte am Rücken aus. An
lebenslänglichem Zustande wurde die Verunglücks in das Johann-
sädter Krankenhaus gebracht.

Vom Auto angefahren. Gestern früh in der 2. Stunde wurde
auf der Weißerstraße ein auf der Wanitschkestraße wohnhafter
27 Jahre alter Mann von einer Autodrosche angefahren. Der
Man kam noch selbst ins Friedrichsdorfer Krankenhaus auf-
zudenken. Hier wurden innere Verletzungen festgestellt, die seine
Aufnahme erforderten.

Dresden Umgebung

Blätz überfallen

Freitaler Reichsbannerkameraden

Schon wiederholte wurde Reichsbannerkameraden, die sich
allein auf der Straße befanden, von Nationalsozialisten gebrüllt,
dass sie auch noch "daran können". Die Kameraden haben sich trotz
allem bisher von ihrem politischen Unfall nicht abringen lassen
und sind über diese Drohungen hinweggegangen. Die Nazis schenken
sich dadurch in ihrer Blutdürblichkeit jedoch bestürzt zu fühlen. Wie
viel von Reichsbannerkameraden mitgeteilt wird, haben die Nazis
am letzten Freitag, gegen 18 Uhr, auf der Oberen Dresden Straße,
Ost. Kunstgewerbeschule, einen Kameraden tödlich ange-
griffen. Man füllte ihm mit einem rumänischen Gegenstand
in die Westhaut und verlebte ihn unterhalb des Auges. Es fehlt
nur wenig, und der Kamerad hätte sein Auge ausgerissen.

Selbstverständlich befanden sich die Nazis in der
Meinheit, so dass die Kameraden den Überfall nicht abwehren
konnten. Alle anständigen Menschen sind mit uns wohl einig,
dass etwas geschehen muss, um das Auftreten dieses
Monstums in Freital zu verhindern.

Wolfs sperren aus

An der Lohnbewegung in der Glashütte Gruppe IV ist auch die Firma Wall u. Freital beteiligt.
Auch diese Firma hat ihren Arbeitern, nachdem zwischen den
Verbänden der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vor dem
Schlichter eine Einigung über Ereignisse der Arbeiter
nicht erzielt worden ist, in den letzten Tagen der vergangenen
Woche ein Lohnabkommen vorgelegt, das rund 12 Prozent
Lohnabbau vorsieht. Die Arbeitgeber hat es abgelehnt,
diese Bedingungen zu unterschreiben und meint, da sie sich
dem Diktat des Unternehmers nicht fügt, den Betrieb ver-
lassen. Es werden davon etwa 220 Arbeiter be-
troffen. Ausgewartet betrifft diese Aussperrung in Sachsen
in der Gruppe IV 3900 Mann.

Die Firma Siemens wird von dieser Aussperrung
nicht betroffen, weil sie einer anderen Gruppe der Glas-
industrie angeschlossen ist, deren Lohnverträge erst im April
ablaufen.

Parteinachrichten

Parteikreisliste, Kettnerplatz 10, I.

Gruppe I. Mittwoch, 8. Januar. Der Kursus „Glossenamt“ zum
Ende ist am Mittwoch, 18.00 Uhr, im Kreisheim. Seit
1928 bis 1930, für jede Abende haben Verdineker 1 M. Erwerbstätige

Gruppe II. Mittwoch, 8. Januar, abends 7.30 Uhr, in der
Neumühle. Unterricht, Berücksichtigung: Berichte.

Gruppe III. Mittwoch, 8. Januar, abends 7.30 Uhr, im Restaurant
„Glossen“. Versammlung.

Gruppe IV. Mittwoch, 8. Januar, im Gothaerhaus Dresden-
Innenstadt.

Gruppe V. Mittwoch, 8. Januar, im Gothaerhaus Dresden-
Innenstadt. Tagessitzung: 1. Kriegs- und Gewerbeverein.

Gruppe VI. Mittwoch, 8. Januar, abends 7.30 Uhr, im
Restaurant „Vogel“. Versammlung: 1. Kriegs- und Gewerbeverein.

Ritterfreunde

Ritterfreunde Witten. Freitag, den 8. Januar, 7.30 Uhr. Ritter-
freunde Wittenbergsversammlung im Ritterstimmer des Ritter-
stimmers. Ritterstimmer Stütze, 8. Januar. Tagessitzung: 1. Kriegs- und
Gewerbeverein. 2. Gewerbeverein. 3. Vorbereitung für weitere
Sommerarbeit. 4. Gewerbeverein.



Ritter Wohlfeil und sein System mit Angeboten auf Extra-Tischen im 2. Lichthof
Damenstrümpfe, Bemberg-Gold, M. 1.75 / Herren-Elnsa zhemden, prima Trikot, M. 1.69 / Prinzeßrock
Wolle mit Kunstseide plattiert, M. 2.20 / Kragenschoner, mod. Farben, M. 1.25 / Geldbörsen für Herren und Damen, echt Leder, M. 0.95 / Gar-
din-Res'e, E am ne, 3 m M. 1.12 / Fensterleder, echt engl. Chamols, M. 0.95, 0.50 / Herr-Skimütze M. 0.56 / Herr-Unterhosen, Barch., 1.95
RENNER DAS KAUFHAUS AM ALTMARKT

Vosszeitung

Antwortende Johanna. Unsere Versorgung läuft am Mittwoch
abends 18.00 Uhr am Montag, dem 12. Januar, 7.30 Uhr, in der
Jugendherberge am Güntzberg.

Antwortende Strieben-Welt. Mittwoch, 8. Uhr. Ritterfreunde
Hörde 1, beim Menschen Vogel. Liederchor 8. Uhr. Ritterfreunde
Anterstein, 5. Uhr, mitbringen. — Sonnabend, 8. Uhr. Ritterfreunde
Anterstein — Freitag, den 12. Januar, Übersiedlungsmesse.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold KAMERADEN!

Wir demonstrieren am kommenden Sonnabend gegen
die Ermordung zweier Reichsbannerkameraden und SPD-
Genossen durch nationalsozialistische Mörder. Die Demon-
stration wird gemeinsam mit der SPD, Groß-Dresden und
mit dem Turn- und Sportkartei durchgeführt. Sollte alle
zur Stelle! Zeigt wieder unsere große, geschlossene, einzige
Kraft! Der Ortsvereinsvorstand.

Im Anschluss an die Demonstration findet der republi-
kanische Abend der Reichsbannerjugend im Reichsbanner-
Bischofsweg statt. Alle Teilnehmer der Demonstration
werden gebeten, diesen Abend der Reichsbannerjugend zu
besuchen. Er gilt als Ausklang der Demonstration.

Soj. Arbeiterjugend Groß-Dresden

Soj. helfen Groß-Dresden. Rallensitzung für Januar kann
abgehalten werden.

Astro Alstadt. Die Jugendzentrale am 10.11. Januar geht nicht
noch. Wenn anders noch konzentriert — Richter Preiselmann
Samstag, den 18. Januar, im Blaueck-Hof. Formulierungsklausur
11. Straße 12, 1. Preiselmann. 1. Preiselmann 2. Preiselmann. 2. Preisel-
mann 3. Preiselmann. 4. Preiselmann 5. Preiselmann.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen, 19.30 Uhr, im Jugendheim
Jahresversammlung. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Glossengruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Reichsmarxgruppe, Löbtau. Morgen treffen zum Antritt „Glossenamt“

um 17.00 Uhr am Blaueck-Hof. Rücksichtsvoller mißnehmen.

Kein Bergarbeiterstreik in Döhlen-Lugau

Plötzlicher Zusammenbruch der kommunistischen Streikhefe — KPD-Abgeordnete wollen Bergarbeiter brotlos machen — Selbst kommunistische Vertrauensleute lehnen ab

1. Chemnitz, 5. Januar.

Radi dem Willen der kommunistischen Träger von KPD sollte heute der Bergarbeiterstreik in Lugau-Döhlen nicht beginnen. Gestern waren in drei Orten des Bergarbeiterbezirks Verhandlungen der Bergarbeiter. In Wirklichkeit waren in allen Verhandlungen mehr von den Kommunisten aufgewogene Gewerkschaft als Bergarbeiter. Vonders der kommunistische Landesvorsitzende Wehlhorn tat sich in radikalisten Reden hervor. In diesen kommunistischen Verhandlungen kräftig gegen die sozialdemokratische Gewerkschaft gehetzt wurde, sei nur nebenbei erwähnt.

Die Kommunisten gaben die Streikparole heraus. Sie sahen den Nutzen in dieser Zeit zu einem wilden Streik liegen, obwohl sie wissen, daß den Bergarbeiter nichts liefern kann als ein solcher Streik, der Goldene ungewöhnlich angewachsen sind. In Sachsen in der Grünspitze also in den beiden westsächsischen Revieren — lagen mehrere Millionen Tonnen Kohle, die einen Wert von etwa 3 Millionen Mark darstellen. Die Bergarbeiter sahen ja sowohl darauf, Menschen aus der Arbeit zu legen, als hier durch die lastrichtige Einstellung der freien Gewerkschaft rechtmäßig wurde, daß wollen die Kommunisten zu nochmalen.

Sie wollen Menschen auf die Straße werken.

Die Bergarbeiterführer haben, bei aller Schwere der Schiedsentscheidung, im Interesse der Bergarbeiter gehandelt, um sie den Weg der Verhandlung beschritten und vor einem wilden Streik warnen. Wie recht sie gehandelt haben, zeigt der heutige erste „Streitag“.

Die Bergarbeiter lehnen die KPD-Parole ab. Nur auf einer einzigen Seite des Lugau-Lödener Kreislers gelang es den kommunistischen Trägern, einen Scheiterholz zu erzielen. Auf Vereinsgrüne entschieden sich alle Bergarbeiter — bis auf zehn — der ersten Stütze für den Streik. Unmittelbar nach dem Streitbeschluss fuhren die Bergarbeiter aber ein. Nur etwa 30 Kumpels blieben zurück. Und nun einzig Prozent der Belegschaft arbeitet — obwohl sie sich in der Abstimmung durch die kommunistischen Manöver hatten beeinflussen lassen.

Auf anderen Seiten kam es entweder überhaupt nicht zur Abstimmung oder aber nur vereinzelte Kommunisten waren für den Streik (von etwa 600 Bergarbeitern stimmten keine einzige für den Streik).

In fast allen Säcken wurde den kommunistischen Gewerkschaften eine vernichtende Abschafft erteilt. Die Bergarbeiter fragten,

wer denn die Unterstützung zahlen werde.

Als sie auf diese Frage keine Antwort erhielten, stimmten sie überbaupt nicht ab. Selbst kommunistische Vertrauensleute sahen sich um die Anweisungen ihrer KPD-Partei ein, ohne sich um die Abstimmung zu kümmern.

An feiner Stelle kam es — soweit bisher Meldungen vorliegen — zu Zusammenstößen.

Es bleibt nur zu hoffen, daß auch die wenigen Bergarbeiter, die der KPD gefolgt sind, morgen wieder die Arbeit aufnehmen, da sie sich sonst der Gefahr einer fristlosen Entlassung aussetzen. In einem Anschlag teilte die Grubendirektion heute mit, daß die Arbeitsplätze der Arbeiter, die morgen ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, nicht mehr freigehalten werden könnten.

Die jetzt bereits sprachwörtliche Rolle der Bergarbeiter hervor, eine Sanktion der KPD sei jedenfalls auf diesem Grund eine unmöglichkeit. Der Schiedsspruch wurde infolgedessen auf einstimmig abgelehnt und den Interessenten der Organisation das volle Vertrauen der Bergarbeiter ausgesprochen. Von allen diesen wurde zum Abschluß gebeten, daß dieser Schiedsspruch — Verhöhnung der Bergarbeiter bedeute, wenn man in Gedanken stelle, daß dieselben durch die eingeleiteten Reaktionen schon erheblich in ihrem Einflussnahmen geschwächt sind.

Um die Bergarbeiter nicht die Konferenz die Aufforderung, sich nicht an die Parolen der KPD, und anderer radikaler Elemente zu halten. Die Konferenz in der Anfang, doch gewisse unverständliche Kreise sahen das Ereignis der Tage überwiegend mit bewußt und unterdrückten Bergarbeiter zu Missionen verleiten wollen, die für die Arbeitgeber der Anfang waren. Täufende von Kameraden beizutreten zu meiden.

Kameraden, lebt doch auf die Aufforderungen zu Putzigen und wilden Streiken ab, die sind nur getan, einer Freiheit nach zu verabscheien, sonst nur die Anweisungen eurer Organisationen und schlägt auf die Geschäfte eurer gewohnten Banken. Nur Einigkeit und Geschlossenheit führt, trotz Scheinbündnis, zum Ziel. Stellt eure Organisation. Die Partei muss tunen: „Gut ist nicht“. Holt auch den letzten Unorganisierten in die Reihen der Kämpfer, und der Sieg wird unter sein!

Arbeitsmarkt-Bilanz 1930

84 000 Arbeitsuchende!

In der Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1930 hat sich die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Dresden weiterhin erheblich verschärft. Damit hat ein Jahr keinen Abschluß gefunden, dessen Arbeitsmarktlage die ganze Zeit hindurch sehr ungünstig war. Die schon zu Beginn des Jahres vorhandene Konjunktur-Depression hat sich immer mehr und mehr ausgeweitet und an Umfang zunommen. Zur Erklärung der im vergangenen Jahre vorherrschenden überaus ungünstigen Arbeitsmarktlage wurden immer wieder vor allem drei Gesichtspunkte angeführt: Kapital- und Absatzmangel, stark verringerte Kaufkraft der gesamten Bevölkerung sowie erheblich gestiegerte Beschaffungs- und allgemeine Handlungsmöglichkeiten.

Diese Tatsachen haben dazu beigetragen, daß vom Beginn des Jahres 1930 an die Zahl der Arbeitsuchenden unaufhaltlich gestiegen ist, ohne daß sich, wie in den vergangenen Jahren, wenigstens während der Sommermonate eine Entlastung des Arbeitsmarktes bemerkbar gemacht hätte. Während zu Beginn des Jahres 1929 die Zahl der Arbeitsuchenden 38 816 betrug, begann das Jahr 1930 bereits mit einer Zahl von 54 522 Arbeitsuchenden. Am Juli 1929 trat eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes ein (nur noch 27 219 Arbeitsuchende!), die aber 1930 nicht ausblieb, sondern die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von Monat zu Monat unaufhaltlich weiter.

Am Ende des Jahres waren rund 83 000 Arbeitsuchende gemeldet, deren Zahl bis heute bereits auf 84 383 gestiegen ist. Seit 15. Dezember 1930 beträgt der Zugangsmach zu 7964 Personen. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsförderung wurden insgesamt 52 735 Vollarbeitslose unterstützt, zu denen außerdem noch 5132 unzureichende Ausgaben hinzugekommen. Während der Berichtszeit wurden rund 15 000 Neuanträge auf Unterstützung gestellt. Vermittlungen wurden insgesamt 3551 getätigt, von denen aber 2200 nur kurzfristige Aushilfen bis zum Weihnachtsfest befristen.

Zentralverband der Angestellten. In der Beschäftigungsfrage der Metallindustrie ist gestern ein Schiedsspruch gefallen worden. Die Stellungnahme hierzu erfolgte in der am Freitag, dem 8. Januar, 19. Uhr, im Stadtwaldschlößchen, Voitplatz, großen Saal, stattfindenden Verfassung. Eröffnen aller Hochgruppenangehörigen ist Pflicht.

MEYERS LEXIKON jetzt vollständig 12 Bände bis X.Y.Z



Prospekt durch jede Buchhandlung

Die sächsischen Bergarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab

Die Bergarbeiter im Zwickerer Revier und im Leipziger Revier haben zu dem Schiedsspruch vom 1. Dezember 1930 in Neukonferenzen Stellung genommen.

Neben dem Gang der Schlichtungsverhandlungen berichtete Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die Vertreter der Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß im sächsischen Zwickelbergbau ein Wohnabbau nicht notwendig sei. Man den jüdischen Steinholzbergbau nicht mit Verhältnissen anderer Reviere vergleichen. Anfolge des eigenartigen Wohnungsbaus sei es den Arbeitgebern möglich gewesen, ohne Rücksicht auf Schädel, bereits seit Mai des Jahres 1930 den Wohnbezirk festzulegen. Es führt vor allem aus, daß die

LEBEN + WISSEN + KUNST

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

42. Jahrg. — Nr. 4

Dienstag, den 6. Januar

Der Lamarckismus

Die Abstammung- oder Descendenzlehre (siehe Dresden-Abbildung vom 19. Dezember 1880) ist heute die selbstverständliche und allgemeine Voraussetzung für alle Forterungen und praktische Probleme. Das gewaltige Tatfadenmaterial, das für einen rechten Zweck aus. Nicht so einheitlich ist die Erstellung der Sachleute darüber, wie es zu einer Veränderung des Organismus d. h. zur Entstehung neuer Tier- und Pflanzenarten gescheinen ist. Dies steht wie noch im Streite der Meisten, und diese gipfen in zwei Auffassungen, wie sie zum einen von Lamarck und zum andern von Darwin ausgetragen, von den Anhängern aufgebaut und ergänzt worden sind.

Zur Zeit der Entstehung, daß die Tiere und Pflanzen der Vorläuferen der anders gearteten Tiere und Pflanzen der heutigen Zeit müssen, ergab sich für Lamarck sowohl wie für Darwin die weitere Frage, aus welchen Ursachen sich denn Lebewesen verändert hätten, wie neue Arten entstehen könnten. Über die beiden beantwortete nun die Frage auf eine sehr gute Weise. Waren wir uns also zunächst mit der Auffassung nicht einig?

Zum Beispiel die Monat Mittler von Lamarck lebte von 1744 bis 1829. Als 17-jähriger Jüngling wurde er zum Offizier berufen, wuchs aber dann wegen Krankheit den Abstand nehmen. Ging nach Paris, wo er sich als Botaniker einen Namen machte. Als Zoologe wurde er Professor für Zoologie der niederländischen Universität. In diesem neuen Gebiete erwarb er sich bald einen guten Ruf. Seine Studien und seine Veröffentlichungen galten allem der Systematik der Pflanzen und der niederen Tiere, d. h. der Einordnung dieser Organismen in ein System. Dabei kam es ihm vor, dass die Tiere und Pflanzen durch seine Handlung verändert wurden, auf ihre charakteristischen Unterschiede zu anderen und zweitens dass ihr ganz von selbst der Gedanke, dass die Organisationsähnlichkeit von Tieren oder Pflanzen, die sich aus demselben Vater ergaben, mehr als etwas Zufälliges sein müsse, doch sie aus wirtschaftlicher Verwandtschaft, d. h. auf Abstammung von gleichen Vorfahren beruhen müsse. So entstand seine Abstammungslehre: Sie kann hat alle Tiere zusammengehörig betrachtet. Sie hat den vollkommensten oder einfachsten begonnen und ist zu vollkommenen aufgewandt. Sie hat ihre Organisation hierzu entwölft. — „Ich will damit nicht sagen, dass die Tiere eine einfache, überall gleichmäig abgestufte Reihe bilden, aber ich behaupte, dass sie eine verzweigte, unregelmäig abgestufte Reihe bilden, die in ihren engelnen Teilen keine Unterstufung zeigt, aber die wenigstens keine gehabt hat, wenn es wahr ist, dass ich irgendwo eine solche vorfinde, weil einige Arten ausserordentlich sind. Daraus folgt, dass die Arten, die am Ende eines Zweiges der Hauptreihe auf befinden, sich wenigstens auf einer Seite an eine dementsprechende Art anschließen und in sie übergehen.“ — „Nachdem wir dies sicher festgestellt haben, wollen wir an den Ursachen dieser Veränderungen fragen. Wie wollen untersuchen, ob die Natur die Mittel dazu besitzt und ob die Beobachtung es aufdrückt darüber.“ Diese Schrift stammt aus dem Jahre „Zoologische Philosophie“, das der Fortsetzung unserer Zeitschrift gewidmet ist.

Lamarck macht die Umwelt verantwortlich für die Veränderungen, die sich an Tieren und Pflanzen feststellen lassen. Eine Kugel von Tatzen, so meint er, lebe uns, dass die Individuen ihrer Art, die ihrem Standort, ihr Alter, ihre Lebensart, ihre Ernährung ändern, sich allmählich auch in ihrem Aussehen, in ihrem Bau und in ihren Fähigkeiten verändern. Nach

vielen Generationen, wenn der Einfluss der Umwelt in der gleichen Richtung geht, zeigen die Individuen gegenüber den ursprünglichen oder den Veränderungen, dass man von einer neuen Art reden müss. Nehmen wir z. B. an, dass die Samen einer Pflanze oder einer anderen Pflanze, die auf einer feuchten Stelle gezeigt, durch irgendeinen Auffall auf den Boden eines trockenen Hügels gelangen, wo der Boden, obgleich höher gelegen, doch genug ist, um der Pflanze die nötigen Erholungsbedingungen zu bieten, nehmen wir ferner an, dass die Pflanze, nachdem sie geblüht und sich seit einiger Zeit fortgesetzt hat, ganz allmählich den Boden und den Boden dichten Boden einer Bergeshöhe erreicht; dann ist hier fortzuführen, und erhält sie sich während einer Reihe von Generationen, so wird sie demzufolge verändert sein, doch der Vater, die sie antreibt, aus ihm eine beliebte Art machen kann.“ Dieses Beispiel zeigt, wie z. B. die Kornweizen, das Rüben, bei den Pflanzen mitwachsen. Hier geschieht alles durch Veränderung in der Erziehung der Pflanze, in ihrer Reaktion (Stoffaufnahme) und Transpiration (Abgabe von Wasser), in der Wärme des Wärme, des Lichtes, der Luft und der Feuchtigkeit, die sie dann für gewöhnlich erhält, und endlich in der Wachstumsgeschwindigkeit, die gewisse Bewegungsbewegungen über die anderen Pflanzen können.“ Und viele weitere Beispiele könnten darüber angeführt werden, wie die Veränderung der Umwelt verändernd auf Pflanzen eingewirkt hat. Man braucht sich ja nur unter Pflanzen anzusehen, wie sehr verschieden sind sie von den alten Staatenformen. Der Pflanze, so meint Lamarck, tut das Tag für Tag, was die Natur mit Hilfe langer Zeiten macht.

Einen wenig komplizierteren liegen die Dinge bei den Tieren. Auch

hier finden die Verhältnisse auf die Gestalt und den Bau ein. Viele Veränderungen in den Verhältnissen führen aber für die Tiere große Veränderungen in ihren Bedürfnissen herbei, und die Veränderungen in ihren Bedürfnissen geben notwendigerweise Veränderungen in den Tätigkeiten nach sich. Wenn nun die neuen Verhältnisse bestehen werden oder lange andauern, so nehmen die Tiere neue Verhaltensweisen an, die ebenso dauerhaft sind, als die Verhältnisse, die sie haben entstehen lassen.“ Nun sehen wir aber, wie ein Kind des Körpers (z. B. ein Rüssel) durch häufigeres Gebrauch wird (Kräftigung), durch leitenderen Gebrauch oder Mindergebrauch wird. Die länger dieser Gebrauch oder Mindergebrauch dauert, um so mehr wird das Organ verbessert, bzw. verschlechtert. Das ist eine Voraussetzung, die Lamarck macht.

Er greift folgendes: „Also, was so die Individuen im Laufe ihres Lebens erwerben oder verlieren, wird auf die Nachkommen übertragen, wenn beide Eltern sich in gleicher Richtung verändert haben.“ Ein Beispiel macht diese Veränderung vielleicht klar. Da leben am Meerstrand Vogel, die im Schlamm Leben, ihre Nahrung suchen. Als Wasservogel haben sie gewöhnlich ein kleines Häutchen, das eine größere Standfläche ausstreckt, sodass sie dann am Wasser steigen, der schwimmende Strand verschwindet (Umweltänderung), und die Vogel müssen schwimmen, ihre Nahrung schwimmend zu suchen (neue Verhältnisse). Bei diesem Schwimmen werden die Beine ganz stark, stärker als beim Walken. Vor allem werden die Beine schwer werden, um eine möglichst große Oberfläche an Wasseroberfläche angedrängt (neue Gewohnheiten) und sich dadurch allmählich höheren Lebensräumen auf die Welt kommen. Da sie unter denselben Verhältnissen leben wie ihre Eltern, werden ihre Nachkommen und Nachkommen in derselben Weise arbeiten wie bei diesen. Ihre Gehirne werden sich also

noch weiter entwickeln. Das geht nun durch viele Generationen so fort, bis einmal die beständige Form der Gehirne, die Schwimmhäute (wie sie unsere Schwimmvögel aufweisen), entstanden sind. Lamarck gibt selbst folgendes Beispiel: „Was die Gewohnheiten bedeuten, so ist es interessant, die Wirkungen der selben an der besonderen Gelenke und am Muskel der Brust zu beobachten. Es ist bekannt, dass dieses Tier, das grüne unter den Säugetieren, im Innern Asiens wohnt und in Gebieten lebt, wo der Brustbein immer trocken und traurige Woden es zwinge, das Brustbein abzuschreien und sich beständig anstrengen, dasselbe zu erreichen. Infolge dieser seit langer Zeit ange-



Die Deutsche Alii Weinhorst liegt nach Afrika. Die bekannte Berliner Fliegerin startete vom Flugplatz Berlin-Staaken zu einem Flug nach Westafrika. Alia Weinhorst erreichte trotz schlechter Witterung nach 6 Std. 80 Min. den Stuttgarter Flugplatz Göppingen, von wo sie nach Lyon weiterflog. Sie will sich in Afrika der Expedition des Prof. Strick vom Museum für Naturkunde in Dresden anschließen.

nommenen Gewohnheit sind bei den Individuen ihrer Masse die Vorhersehbarkeit länger als die Hinterbeine geworden, und der Hals hat sich verhältnis verlängert, das die Gitarre, wenn sie ihren Kopf aufrichtet, ohne sich auf die Hinterbeine zu stellen, eine Höhe von sechs Meter erreicht.“

Würde schon dieses Beispiel etwas merkwürdig an, so wird uns an einem weiteren Beispiel klar, dass die Gewohnheiten, die Lebensweise und alle anderen einwirkenden Verhältnisse mit der Gestalt des Körpers und der Teile der Tiere verknüpft haben. Im Darm des Schweins lebt ein Schmarotzer. Er kann dort ein Somatocercus führen, obwohl er doch aus Stoffen besteht, die sonst im Darm des Schweins verdaut werden, weil er in seinem Körper Organische besteht, die die Verdauungskräfte unverdauft machen. Nun müssen doch aber nach der Abstammungslehre die Schmarotzer, die sie Schmarotzer wurden, ein reiches Leben geführt haben. Sie waren also einmal zufällig in den Darm des Schweins, und hier . . . wurden sie verdaut wie jedes andere Stück Fleisch. Wenn sie nicht gleich ihre Verdauungskräfte entdeckten, dann müssen doch auch nichts genutzt. Nur wenn sie von vornherein für ihre neuen Lebensumstände die volle Unverdauungsfähigkeit besaßen, hätten sie sich als Schmarotzer im Schweindarm einzustellen können. Man sieht also aus diesem Beispiel, dass ein Tier, um unter neuen Lebensbedingungen leben zu können, sich nicht erst allmählich diesen neuen Bedingungen anpassen darf, sondern doch es gleich von vornherein diesen neuen Bedingungen entsprechend ausgerüstet sein muss, um überhaupt leben zu können.

Im Rahmen dieser Lamarckischen Auffassung liegt z. B. der bekannte Schriftsteller Granc, wenn er schreibt: „Wenn das gegen ein Vogel von der Art des Adlers oder des Hahns hoch über dem Lande schwebt und seine Beute von ungeheurem Entfernung erfasst muss, dann braucht er Augen von außergewöhnlicher Schärfe und Fernsichtigkeit, und erwirkt sie auch.“ Wenn er sie erst erworben muss, dann kann er eben nicht „von ungeheurem Entfernung“ seine Beute sehen, muss also hässlich in der Nähe des Bodens bleiben.

Zum Ergebnis der Vererbungsforschung widerstreben der Annahmen, dass das, was sich die Eltern im Laufe ihres Lebens an Eigenschaften (Veränderungen und Verschlechterungen) erwerben haben, auf die Nachkommen vererbt wird.

Doch es könnte wieder Neulamarckianer geben, liegt daran, dass es zur Begründung der Ausführungsmitteilung ein Prinzip annehmen muss, das wir durchaus nicht in der Welt des Anorganischen vorfinden und nicht auf die dort wissenden chemisch physikalischen Erscheinungen zurückführen können.“ So kommt Lamarck in einem Fall, wo das Viehliche viele Deute in seinem Raum zieht, denen entgegen, die zur Erklärung des Lebens eine geheimnisvolle Lebenskraft, eine „via vitalis“, nötig zu haben glauben, den Vitalisten. Die Mechanisten, die der Meinung sind, das Leben sei ein erläutern zu können, ohne das Eingreifen einer übernatürlichen Kraft in Rechnung zu setzen, lehnen solche Gedanken ab.

Dr. Friederich A. Höller.

Der lustige Babbenheimer

Roman von Valentin Traudt

15

Die Waldmüllerin wurde von Woche zu Woche gegen den Babbenheimer bisig. Der wußte so viel von den Menschen, die draußen zu erzählen, was gar nicht in die Enge und Größe des Waldens passte und ihr wie Großvater vorkam. Jetzt mitsamt ihr sogar schon seine melodische Stimme. Wenn die Armel läuft und losdang singt, dann hat das keine Bedeutung. Das weiß jeder. Ein brauner, fehniger Sägemüller, der auch moltern und mahlen kann, hat das nicht gesagt. Der soll lächeln und stöhnen. Ganze Abende lang zu lästern und zu singen.

Wischen der grauen Wiege und dem Herbstholz haben zwischen der grauen Wiege und dem Wolfspfahl, der den Schimmel des Postillions alle Tage so lange aufhielt, bis der Postillon seinen Schnaps aus der Mühlé hatte, war auch so ein versteckt feindliches Verhältnis. Ach der Wolfspfahl, man brauchte nur seine Schulhaft brauen Augen zu verstehen, hatte gar nichts gegen die Rose, wenn sie im Haar auch noch so wichtig tat; er mochte sie nicht einmal an. Und doch strich die immer mit mißtrauischem Seitenblick an ihm vorüber.

Leider glauben viele Menschen, die andern seien gerade so wie sie selbst. Die Frau mußte viel an den Babbenheimer denken. Und wenn sie an ihn dachte, wurde sie böse auf ihn. Sie ein verschleierte Kerl! Wie der nur auf die Mühlé gekommen war! Einig sollte man ihn einsperren. Und die Gedanken wurden immer gebölliger. Werksmäßig und ihr selbst unerklärlich, unerklärlich bis zu vollernder Unzufriedenheit mit sich selbst. Aber auch nur, wenn sie darüber nachdachte, war das, jodahl sie den Kürschner vor sich sah, erschien et ihr in wärmendem Lichte, gefällig, zu jedem Dienst bereit, ein verlässlicher Kerl.

Warum brachte er ihr von seinen Waldstreifen so oft einen Strauß der seltenen Blumen mit, von denen die Babbenheimer Lehrer behaupteten, die würde man nicht pflocken, weil sie unter Naturtuft ständen. Und er sagte nie ein lockendes Wort dabei.

Ach nein, von sich aus kam sie erst recht nicht. Was sollten die dummköpfigen Erdbeeren bedeuten, die er für sie an Sonntagnachmittagen in der Röding hinter den Eichen pflockte? Ausgezogen waren sie, tief dunkelrot, fast überreif und voller aromatischer Süße.

Und zum Donnerwetter auch, ihre Tochter hatte sich auch nicht über ihn zu beschweren. Nicht alle Mädchen schwärmen sich über die slegende Liebe; ihr Kind aber hätte es getan oder sich doch verehren. Dann hätte es freilich auch gewollt geschlagen.

Und da mich man nun das Geliebte der Nachbarweiber mit ansieht! Es steht ja nichts dahinter und ist nur Langsamen eine ungebundene Erholung gegenüber dem ewigen Postillion, Rechten, Mitten, Welsen . . . Aber der Teufel müßte die Nachbarweiber doch alle holen.

Der in der Waldmüller hat das schönste Weizenmehl.

Das hatte sie schon von allen Seiten gehört. Freilich kannte sie sich in der Sache aus. Ein Weibertormann. Und wenn es der Waldmüller hatte? Was war der Waldmüller?

Der Mann! Aber bei dem, das war ihm auch geraten:

hockten die Weiber nicht. Dafür hatte sie ja nun auch ihre Augen.

Was sonst der Mahlburich auf dem Herdbolz haben möchte, das kümmerte sie nicht. Was lag ihr daran, wenn er Ende März in der Oberau die Siebziger ausspierte? Möchte sich ihr Mann vorübergehend darüber argern, dass er nie welche fand. Das war ihr unmöglich. Nicht so gleichmäig war es ihr gegenüber, wenn er in der Frühzeit austauschte und um einen Stich Butter bat. Da hatte er wieder einmal im Nachhorellen geprunken, die er sich selbst zurechtmachen wollte.

Die Horellen waren doch eigentlich ihr Eigentum, und nie bildet er es für erforderlich, um Erlaubnis zu fragen. Du liebe Zeit, in der Mühlé ob man keine Horellen, und die Wallener und die von den Dörfern kauften auch keine, die Bäcker ausgenommen, fragen hätte er darum doch müssen.

Vöterlich und unvergeßlich dagegen war es von ihm, dass er an den heißen Sonntagnachmittagen über dem Wehr nachbadete. Vielleicht nur zehn Schritte vom Rad weg. Ganz auffällig hat sie das bemerkt und ihn von der Bodenluft aus beobachtet. Wacht sich der Bäcker vorsichtig hinter den Weiden her, ist auf einige Minuten verschwunden und plötzlich plötzlich im flimmernden Wasser. Wenn davon andere etwas wüssten, dann würden sie es sicher ihrem Bäcker sagen, der nicht einmal leiden konnte, dass die Mädchen in der Ernte hemdsärmlig im Feld standen. Nahe Menschen sind ehrlich sündhaft, und je mehr sie sich bekleiden, je mehr entkleiden sie sich aller bösen Lust und Begierden. So etwas ergabt die Müllerin auch nicht. Auch ihrem Mann sagt sie nichts davon. Nur würde sie dabei werden, feuerrot im Gesicht, so wie der Babbenheimer am ganzen Leib, wenn er noch dem Bade in der Sonne liegt und in den Himmel blinzelt.

Oh, wenn sie einmal auspacken wird.

Kuspaden!

Wie sie sich das vorstellt! Der versteckte Sünder macht sich ja nichts daraus.

Das verdoppelt ihren Grimm. Nicht oben bei der Bodenluft, aber wohl am Feuerberg. Wie ihn kleinfrigenkt! Da er sowieso aus der Mühlé raus, das weiß sie noch nicht. Der Müller ist ja so verschlossen.

Lustige Babbenheimer, die sein's mit.

Am Ende kann sie ihr doch aus der Mühlé bringen? Sie weiß ja, dass sie nichts davon hat. Nur das Getrenn im Bett wird aufhören, das sie oft so unzufrieden mit sich selbst macht.

Am Mai verbergen die Frostnächte gar oft die Frauenarbeit im Garten, und im Juni kommen zunehmend auch noch sattigengroße Nachtmärkte zwischen die rankenden Bohnen. Aber lange nicht alles stirbt daran.

Da hält sie auch immer noch etwas für den Aecht. Sie weiß es selbst nicht. Es sind so stille, heimliche Knoiven, die aufbrechen, wenn die ersten entstehen sind. Und sie beruhigt sich auch mit dem Gedanken, der Babbenheimer steht in mit die Herrin des Hauses, gegen die Knecht und Magd ehrerbietig kein mühsel. Gleich darauf glaubt sie nicht mehr daran. Ihr geht das Verslein durch den Sinn:

Schlaf, Kindlein, schlaf;
Der Vater ist ein Graf.
Der Mutter ist die Schinnerbraut
Mit einer braunen Sammelkraut.
Sie war im Erdbeerwald geweilt
Um hat dort so aufgeseit,
Ohne Strümpf um ohne Schuh.
Schlaf, mein Kind, in guter Ruh."

Und was konnte eine Herrin in einer so versteckten
Mühle nicht alles erdulden und verlutschen. So etwas würde
sie ja nie tun, nie. Nichts will sie von ihm haben, nur soll er
nicht so tun wie geliebtes Volk, das gegen Oste und Ralle
unempfänglich ist und sich nicht wünscht.

Eines Tages muß er gehen.

Am fünften Sonntag nach Trinitatis war das Mahl ge-
feiert voll. Es war ein heiter Tag. Als sie aus der
Wollener Kirche durch die Wiesen kam, hing der blaue Himmel
mit vollem Werden, die Blüte umwob der jährliche Duft des
Obenkrautes und aus den gemähten Wiesen stieg es wie Wölfe
blühenden Waldmeisters. Jetzt wird der Müller in der Mol-
terammer schlafen, denkt sie. Er war in der Frühküche ge-
weisen. Neher dem Webe schien es ihr wieder nicht ganz in
Ordnung zu sein. Hingehen kann sie um keinen Preis.
Alles ist sonst still um das Haus. Nur die älteren Tropfen,
die am steigenden Rad blinken, glücken, wenn sie im
Wasser ausschlagen, und in den Linden vor der Haustür
summen die Biene. Die Frau legt das Gefangbuch gar
nicht erst beiseite, sondern steht behutsam die Treppen hinauf.
Da wird sie wieder etwas zu sehen bekommen.

Die Hu ist verdunkelt.

Ein Blick nur über die leichte Schwelle.

Das ist ja ihre Tochter.

Da schaut die Hu lautlos um, schlägt unten die Türen,
daß es durch das ganze Haus hin klopft, und ruft das Mäd-
chen mit ergernter Stimme.

In seiner Kammer hätte es Knöpfe an Vaters Hosen
genügt. Nach dem Kriege gäbe es keinen gescheiten Zwirn
mehr.

Natürlich.

Zwischen den Jahren muß nun der Babbenheimer
geben.

Der Müller weiß nicht, was seine Frau geheißen hat und
wüßt nicht, was die Tochter geheißen hat. Die Müllerin aber
ist eine gute Mutter. Ihre Tochter soll nicht so frühe wie sie
alles wissen. Jetzt kommt es der alten Hu die so recht zum
Brüderlein, wie übermäßig sie in der Spinnstube und im
Schüttelraum bei der Nörnerne gewesen war. Sündhaft!
Die Brüder haben sie sich damals gemessen und die Waben,
und mit Buttermilch haben sie sich geschossen. Das ihre Haut
zart wurde. So tolle Mädchen waren sie. Sie nicht so wie
die andern, nutzgemacht aber hat sie doch alles. Gott sei Dank,
der Weg zu den Spinnstühlen ist von der Mühle aus zu weit.
Von zu den kalten Tagen wird die Mutter an den Sonntagen
auf die Bodentreppe sitzen und nur noch in die Frühküche
gehen. Aber sie hatte eine bengige Schre, der Tochter um
keinen Preis zu lagern, was sie möchte. Nein, ihr Kinneres
wird sie nicht aufzudecken, so sehr es auch in moncher Minute
an ihr zerrt, mit harten Vormüren zu kommen. Eine seltsame
Kätzchen und ein bösender Grimm waren in ihr. Dieser
naßte, sonnenbraune, lebhafte Babbenheimer. Ob ihr Kind
auch so süß wie Sich auch so händigen konnte wie sie?
Oft nahm sie die Tochter mit süßdrücklichem Blick. Und jedes-
mal streckte sie auf; trotz allem noch ein Gänsehaut, unbewußt,
halb bewußt an der Welt vorbei. Das Tiefere, was in ihr
lebte, das aber auch ihr nicht klar war, konnte in der Tochter
nicht auch schon sein. Es kann aber so etwas kommen. Nun
schön, sie wird ihre Augen überall haben. Doch sie an sich
selber litt, daß mußte sie nicht. Den Babbenheimer mußte sie
sich verleiden, trocken und erbarmungslos. Wenn man nur
eine Phantasie wenden könnte, wie man wollte. Und die
Phantasie dieser Frau ließ sie, ja sie lebte in ihren stillen
Stunden mehr in der Phantasie als in der Wirklichkeit. Ihre
Erregung kam nur dann zu sich, wenn sie tief in Arbeit
hätte. Was würde man von den Frauen in den Dörfern alles
hören, wenn sie nicht bis zum Mittagssonnenuntergang mühten
im Stall und Feld. Es ist ein schweres Schicksal, nur
der Arzt, der guten Willens und eines Sparflaschenbüches
wegen neben einem Mann gebannt zu sein. Über der Babben-
heimer geht. Jetzt weiß sie es. (Fortsetzung folgt.)

Der Mörder

Jonas Russell, der interessanteste aller amerikanischen Hoch-
stapler, gibt heute in seinen Memoiren eine vollständige Erklärung
des Mordes des Middleburyer Mordes, der seitdem ganz
Hampshire gewaltig eregte.

Ich mache selbstverständlich niemals, erzählte Russell, in
Dingen wie Mord und offenem Raub, und ich weiß selbst nicht,
wie ich so plötzlich davonredet wurde, kaum daß ich den
Boden der Vereinigten Königreiche in Portsmouth betreten habe.

Willie Haifox, unbekannt in der Wegend von Hampshire, ein
kleines, faulbares Lämmchen. Sie war eine sehr hübsche, junge
Dame, die ganz allein auf ihrem gemieteten Anwesen lebte. Sie
sollte auch reich sein, hißt es. Eines Abends sprach bei ihr ein
wonderliches Handwerksstück vor, der, der so feines Lein herunter-
gekommenen Leuten ihr höchstes Mitteil erzielte. In einer An-
wendung von großerlei Hülfesreichtheit schenkte sie dem
Jungen eine Hundertpfundnote. Der Verleih befreit das Gesetz,
monierte in der Richtung des Betwurfs des Walde weiter und wird
nicht mehr gelesen. Wenigstens nicht mehr lebend. Zwei Poli-
cisten aus Peterborough fanden am nächsten Morgen auf einem Wald-
weg ein häusliches Verlobtes Auge, das einen Teil verbrann-
ten, teilweise ungelungen schwärzten Knochen. Diese eines Teils verbrann-
ten, wie sie die Handwerkskunst zu trocken pflegen. Willie
Haifox meldete sich beim Kommissar in Peterborough und erkannte,
daß man die gefundenen Kleidungsstücke zeigte, die sie dem
Wanderer vom vergangenen Abend gehörig wiederte. Von einer
etwas verlorenen Hundertpfundnote ward indessen nichts gefunden.

Ich hatte in der trüfflichen Zeit geschäftlich in der Gegend zu
tun. So auch im Hause von Willie Haifox, das ich in dem Augen-
blick betrat, als es der Handwerkskunst verlor. Dieser Um-
stand trieb die junge Dame auch dem Kommissar mit. Ich wurde
dem der Handwerkskunst über den Weg geliefert. Nur
daraus meldete sich jemand, der mich am freien Morgen des
nächsten Tages allein aus dem Peterborougher Walde hatte heraus-
kommen sehen. Willie Haifox deutete noch auf die Tasche hin,
daß ich sehr wohl gesehen haben könnte, wie der arme Junge die
exaltierte Rose in die Tasche stecke. Ich wurde schließlich verdetext,
langweilig aber wie ein Viehher. Einmal Worte können sie
mit denn auch nicht meistert. Die Leute in der ganzen Um-
gegend waren aufs äußerste erregt ob der Unmenflichkeit, einen
Mann vor nämlich der Meinung, ich hätte den Jungen, nachdem
ich ihn erschlagen, mit Petroleum übergossen und dann ange-

zündet.

Die Polizei kam in der Sache überhaupt nicht weiter und

entschloß sich endlich im Einvernehmen mit der Regierung, eine

Belohnung von hundert Pfund für denjenigen auszufeuern, dem es
gelänge, einen Beweis für meine oder die Stauds ungemeines
anderen zu erbringen.

Nach übermal drei Tagen fand Miss Fairfax, als sie unweit
ihres Hauses in einem Vorortensteile stand, am Pier, sehr gut
zwischen den Steinen versteckt, eine Briefumschluß mit den Zeichen
J. R. In der Tasche fand sich neben anderen Papieren eine
Hundertpfundnote. Willie rannnte zum Kommissar in Peterburgh.
Man läßt mir den Hund unter die Füße, und als ich das so gut
sah, war ich einem Augenblick lang so überwältigt, daß ich den Hund
und andere eingestand. Willie Haifox erhielt die ausgeschriebene
Belohnung für ihre Entdeckung. Da wurde in ein Koch mit
unmenflicher dicker Mauer und Fensterläden gehauert, und die ganze
Gegend atmte erleichtert auf. Wie Haifox jedoch zog aus und kehrte
kurz weg. Der Aufenthalt war ihr durch die Ausregungen ver-
leidet worden.

Am nächsten Tage kam wieder ich mein Beständnis mit
den größten Schärheitfest. Es traf ein Brief von Miss Fairfax
ein, in dem sie zu bedenken gab, ob es nicht möglich sei, daß die
Hundertpfundnote, die man in meiner Tasche gefunden hatte,
doch vielleicht ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,
ob es sich wirklich um Menschenreste handele. Dieser Rat wurde
befolgt, und da sah sie die ungewöhnliche Tasche vor sich, daß
man ganz einwandfrei — die Knochen eines Hundes vor sich hatte.
Willie meldete sich ein Wohndienst aus London, beschaffte die
Hundertpfundnote, die sie dem Handwerkskunst gegeben; es sah
doch tatsächlich ein Schein wie der andere aus. Ferner erhielt die
Polizei einen anonymen Brief, in dem sie aufsuchen wurde, die
gefundenen Knochen doch einmal darüber untersuchen zu lassen,

Aus dem Wirtschaftsleben

Krisentheorien und Krisenursachen

Die Mißwirtschaft in der Eisenindustrie

Die Rückläufe auf das vergangene Krisenjahr geben reichlich Anlaß zu allerhand Erörterungen über die Ursachen der schwächeren Weltmarktsituation. Von einigen Nationalökonomien wird der Rückgang der Goldproduktion für die Krise verantwortlich gemacht. Eine Verminderung der Goldproduktion habe zu einem Mangel an Umlaufmittel und bewegen zu der Kreislaufstörung geführt, die die Weltkrise zur Folge gehabt habe. Ganz abgesehen von der Frage, ob wirklich die Goldproduktion zurückgegangen ist, spricht gegen die Richtigkeit der Theorie vor allen Dingen, daß Goldvorräte für Zwecke des Münzgeldes in reichlichem Maße vorhanden sind. Die Notenbanken besitzen in Amerika und Europa vorliegen über 10 große Goldvorräte, daß der Umlauf an Zahlungsmittel erheblich ausgedehnt werden könnte. Sollte aber die falsche Verteilung des Goldes unter den Ländern an dem Weltmarktschwund schuld sein, so dürften sich der Preisdruck und die damit verbundenen Preissteigerungen nicht gleichmäßig auf der ganzen Welt zeigen, sie könnten in den Ländern nicht in Erscheinung treten, in denen sehr reichlich Gold vorhanden ist. Professor Wagmann, der Präsident des Deutschen Konjunkturforschungsinstituts, meint sich in einem Zeitungsartikel über die Weltkrise gegen die Auffassung, daß das Ideal auf der Goldseite liege. Wie sollte man es sich, so fragt er dann, erklären, daß die Krise nunmehr gerade über die Vereinigten Staaten von Amerika heraustritt, die über unermüdliche Goldmengen und eine Finanzkraft verfügen, die jeden weltmarktfähigen Staat geschlagen hat? Man braucht auch nicht eine wirkliche oder angebliche Goldmehrheit, um den internationalen Preisdruck zu erklären. Es sind uns doch ganz andere Tatsachen — Ausdehnung der Güterherstellung und Verminde rung der Kosten durch technische Fortschritte — bekannt, die die internationale Preisentfernung erlauben.

Die Frankfurter Zeitung beschäftigt sich in ihrem Frontstück ebenfalls mit der Frage, wozu die Krise zurückzuführen wäre, und sie kommt zu keinem Ergebnis.

die Behauptung von der allgemeinen Überproduktion, mit der der Konsum nicht gleichen Schritt halten könne. Sie sagt mit Recht, daß es eine solche allgemeine Überproduktion nicht geben kann. In Wirklichkeit sei die Kaufkraft nur die andere Seite der auslastbaren Produktion. So lange nicht zu groß sein könne, als die Bedürfnisse der Menschen in dem Maße ungestört sind wie gegenwärtig noch. Richtig wird auch gesagt, daß durch eine Erhöhung der Löhne Kaufkraft nicht gleichmäßig und allmählich wachsen, sondern auf Jahre starker Anlagefähigkeit eine Zeit folgt, in der nur wenig neue Anlagen geschaffen werden und deswegen Preissteigerungen auftreten müssen. In der Zeit der Hochkonjunktur, in der Unternehmer den Himmel über Gelegenheiten, werden die Anlagen verzögert, ohne daß man sich darüber Sorgen macht, ob für die Neuanlagen auch Beschäftigung vorhanden ist. In solchen Wirtschaftszeiten, in denen die Produktion in den Händen vieler Kleiner und mittlerer Unternehmer liegt, wird es vielleicht auch beim besten Willen der Unternehmer nur schwer möglich sein, bei der Vergleichung der Anlagen eine gewisse Planwirtschaft möglich sein möge, in denjenigen Industrien, in denen die Produktion in der Hand steht, doch in den Händen einiger weniger großer Konzerne liegt, deren Leistungen sich über die Ausdehnung ihrer Anlagen verhältnismäßig hinaus erstrecken. Diese Theorie ist sicherlich so richtig, daß sie das Frankfurter Blatt an, auf die gegenwärtige Krise nicht anwendbar, denn wäre diese Aussicht richtig, so hätte der Kapitalmarkt zur Zeit des Ausbruchs der Krise überreichlich verfügt sein müssen und es hätte auch die Lohnindustrie besonders blühenden Aufschwung haben müssen. In Wirklichkeit verhielt es sich umgekehrt. Wohl sei nicht nur auf einzelnen Gebieten, sondern allgemein zuviel investiert worden, zuviel aber nicht, wie es die klassizistische Theorie entspricht, im Verhältnis zum Kapitalinkommen, sondern zuviel im Verhältnis zur wirtschaftlichen Kapitalbildung.

Die Frankfurter Zeitung geht von der weitverbreiteten Annahme aus, daß die Krise auf dem Kapitalmarkt ein Einsatz dafür sei, daß nicht genug Kapital gebildet wurde. Über

Mangel auf dem Kapitalmarkt bedeute nur

Wangel am Kapital, das die Besitzer nicht selbst verwenden, sondern anderen zur Verfügung stellen wollen. Ein solcher Mangel an Kapital kann daher kommen, daß zuwenig Kapital gebildet wurde, aber auch daher, daß zuviel investiert wurde, daß man einen zu großen Teil des neuvergebildeten Kapitals in Anlagen, Fabriken, Maschinen usw. festgelegt hat und nun Mangel an Betriebskapital besteht, das man braucht, um Rohstoffe zu kaufen und Arbeit zu beschäftigen. Die Frankfurter Zeitung gibt ja selbst zu, daß zuviel Kapital investiert wurde. Wenn sie dann aber schreibt, es sei zuviel Kapital im Verhältnis zur wirtschaftlichen Kapitalbildung investiert worden, so ist es nicht einzusehen, wie das möglich sein soll. Die Schaffung von Neuinvestitionen, soweit es sie nicht bloß um den Schaffungsbereiter oder abgenutzter Anlagen handelt, muß doch immer mit einer Kapitalbildung verbunden sein, muß damit verbunden sein, daß ein Teil des Einkommens nebst von Arbeitern noch von Kapitalisten und Unternehmern zum Verbrauch verwendet wird, sondern eben zur Vermehrung des für die Produktion zur Verfügung stehenden Güterwertes, und daß es eben in der kapitalistischen Gesellschaft Kapitalbildung, Professor Wagmann, der sich in dem schon erwähnten Aufsatz über die Weltmarktsituation, mit der Entwicklung der Dinge in Amerika beschäftigt, kommt schließlich zu dem Schluß, daß die Konsumkraft mit der Kapitalbildung nicht habe

Schritt halten können.

Das heißt also, man hat einen zu großen Teil des wirtschaftlichen Zuwachses nicht zur Herstellung von Gebrauchsgütern zur Schaffung von Kapitalgütern verwendet, und jetzt ist für die so vermehrte Erzeugung kein genügender Absatz vorhanden. Diese Annahme wird auch bestätigt durch bemerkenswerte Ausführungen, die die Reichsbankgesellschaft AG in ihrem letzten Jahresbericht über den Zusammenhang von Investitionen und Konjunkturwellen macht. In der modernen Wirtschaft, so wird gefaßt, sei ein bedeutender Teil der Arbeit und Produktionseinrichtungen den Investitionen, der Ausdehnung und Erneuerung des Produktions- und Konsumtionsapparats, gewidmet. Es sei um so größer, je größer das Wachstum der Bevölkerung, je größer der diesem entstammende Bedarf an Wohnungs- und Arbeitsstätten, an Verkehrsanlagen oder sonstigen Einrichtungen sei, die durch das Zusammenarbeiten und Zusammenleben der Menschen notwendig werden. Es steige unbedingt mit der Veränderung des Bedarfs und den Fortschritten der Technik. Vorübergehend erhöht er sich auch, wenn Investitionsverhältnisse nachzuholen oder aufzuholen sind. Der Anteil der Investitionen an der gesamten Arbeit in Deutschland beträgt in den letzten Jahren in der Zeit der Entwicklung des

Apparates und der Vorortsbildung etwa 15 Prozent und in der Summe der Erweiterung bestehender Einrichtungen weitere 15 Prozent. Von der Erzeugung nehmen, wenn man die landwirtschaftliche mit einrechnet, die Erwerbswirtschaftseinrichtungen, einschließlich Vorortserweiterung, etwa ebensoviel in Anspruch wie die Ausfuhr, die gesamten Investitionen etwa doppelt soviel. Dieser große Anteil ist, dem Wesen der modernen Wirtschaft entsprechend, von verschiedenen Auswirkungen ausgeprägt. Es wird dann auf die verschiedenen Arten dieser Schwankungen eingegangen, so wird z. B. gefragt, ob jede Verschärfung des Verhältnisses von gegenwärtigen Anlagenfolgen zu den künftigen Erlösen des Betriebes den rentablen und daher die vom Standpunkt des Unternehmers aus durchführbaren Investitionen einengt, doch ferner die technische Fortschritt nicht gleichmäßig vollzieht und es zur Eigennutz des wirtschaftlichen Dienstes der Gegenwart ebenso wie der Vorkriegszeit gehörte, daß er trotzdem sei, wirtschaftliche Neuerungen nicht viel später als seine Wettbewerber einzuführen. Die deutsche Wirtschaft möge solchen Schwankungen in den letzten fünf Jahren im besonderen Maße unterworfen gewesen. Der Bericht der Reichsbankstiftung bestätigt hier auch weiter mit den Auswirkungen auf eine Verstärkung der Wirtschaftskrisis und sagt, die Lage auf den wichtigsten Kapitalmärkten der Welt berechtigte zu der Hoffnung auf allmähliche Erleichterung der Kapitalbeschaffung und der Kapitalosten, sie lasse jedoch nicht schon in Kürze eine grobe Verbesserung erwarten, daß diese angesichts der Wertverteilung auf dem Weltmarkt für sich allein genügen würde, neue Investitionen und damit erhöhte industrielle Beschäftigung im besonderen Maße zu ermöglichen. Der Ausgleich zwischen Überdruck und Bedarf auf den Kapitalmärkten vollauf sich noch mangelhaft, und diese Mängelhaftigkeit erschwere auch den Ausgleich auf den Warenauktionen.

Bei vollen Scheunen müßten daher in vielen Ländern große Teile der Bevölkerung Not leiden.

Man wird der Reichsbankgesellschaft darin recht geben müssen, daß der Umfang der Anlagefähigkeit zu einem guten Teil von der technischen Entwicklung abhängt, und daß für die Unternehmer vielleicht die Notwendigkeit besteht, neue technische Fortschritte recht schnell durchzuführen.

Aber da einem guten Teil ist sicher die Planlosigkeit, mit der in der kapitalistischen Gesellschaft gemeinschaftet wird, schuld daran, daß die Produktionsanlagen nicht gleichmäßig und allmählich wachsen, sondern auf Jahre starker Anlagefähigkeit eine Zeit folgt, in der nur wenig neue Anlagen geschaffen werden und deswegen Preissteigerungen auftreten müssen. In der Zeit der Hochkonjunktur, in der Unternehmer den Himmel über Gelegenheiten, werden die Anlagen verzögert, ohne daß man sich darüber Sorgen macht, ob für die Neuanlagen auch Beschäftigung vorhanden ist. In solchen Wirtschaftszeiten, in denen die Produktion in den Händen vieler Kleiner und mittlerer Unternehmer liegt, wird es vielleicht auch beim besten Willen der Unternehmer nur schwer möglich sein, bei der Vergleichung der Anlagen eine gewisse Planwirtschaft zu treiben. Aber wenn irgendwo eine solche Planwirtschaft möglich sein möchte, so in denjenigen Industrien, in denen die Produktion in der Hand steht, doch in den Händen einiger weniger großer Konzerne liegt, deren Leistungen sich über die Ausdehnung ihrer Anlagen verhältnismäßig hinaus erstrecken. Diese Theorie ist sicherlich so richtig, daß sie das Frankfurter Blatt an, auf die gegenwärtige Krise nicht anwendbar, denn wäre diese Aussicht richtig, so hätte der Kapitalmarkt zur Zeit des Ausbruchs der Krise überreichlich verfügt sein müssen und es hätte auch die Lohnindustrie besonders blühenden Aufschwung haben müssen. In Wirklichkeit verhielt es sich umgekehrt. Wohl sei nicht nur auf einzelnen Gebieten, sondern allgemein zuviel investiert worden, zuviel aber nicht, wie es die klassizistische Theorie entspricht, im Verhältnis zum Kapitalinkommen, sondern zuviel im Verhältnis zur wirtschaftlichen Kapitalbildung.

Die Frankfurter Zeitung schreibt, daß die Krise auf dem Kapitalmarkt ein Einsatz für die Konjunkturwiederherstellung aufweist, daß infolge ungünstiger Steigerung des Lohnesinkommens aus Unternehmerlohn und Kapitalgewinn mehr in die Krise eingesetzt werden, als es den Möglichkeiten des Absatzes an Lohnempfänger entspricht. Diese Theorie ist sicherlich so richtig, daß sie das Frankfurter Blatt an, auf die gegenwärtige Krise nicht anwendbar, denn wäre diese Aussicht richtig, so hätte der Kapitalmarkt zur Zeit des Ausbruchs der Krise überreichlich verfügt sein müssen und es hätte auch die Lohnindustrie besonders blühenden Aufschwung haben müssen. In Wirklichkeit verhielt es sich umgekehrt. Wohl sei nicht nur auf einzelnen Gebieten, sondern allgemein zuviel investiert worden, zuviel aber nicht, wie es die klassizistische Theorie entspricht, im Verhältnis zum Kapitalinkommen, sondern zuviel im Verhältnis zur wirtschaftlichen Kapitalbildung.

Die Frankfurter Zeitung geht von der weitverbreiteten Annahme aus, daß die Krise auf dem Kapitalmarkt ein Einsatz dafür sei, daß nicht genug Kapital gebildet wurde. Über

Mangel an Kapital, der sich nicht selbst verwenden, sondern anderen zur Verfügung stellen wollen. Ein solcher Mangel an Kapital kann

daher kommen, daß zuwenig Kapital gebildet wurde, aber auch

daher, daß zuviel investiert wurde, daß man einen zu großen Teil des neuvergebildeten Kapitals in Anlagen, Fabriken, Maschinen usw.

festgelegt hat und nun Mangel an Betriebskapital besteht, das man braucht, um Rohstoffe zu kaufen und Arbeit zu beschäftigen.

Die Frankfurter Zeitung gibt ja selbst zu, daß zuviel Kapital investiert wurde. Wenn sie dann aber schreibt, es sei zuviel Kapital im Verhältnis zur wirtschaftlichen Kapitalbildung investiert worden, so ist es nicht einzusehen, wie das möglich sein soll. Die Schaffung von Neuinvestitionen, soweit es sie nicht bloß um den Schaffungsbereiter oder abgenutzter Anlagen handelt, muß doch immer mit einer Kapitalbildung verbunden sein, muß damit verbunden sein, daß ein Teil des Einkommens nebst von Arbeitern noch von Kapitalisten und Unternehmern zum Verbrauch verwendet wird, sondern eben zur Vermehrung des für die Produktion zur Verfügung stehenden Güterwertes, und daß es eben in der kapitalistischen Gesellschaft Kapitalbildung, Professor Wagmann, der sich in dem schon erwähnten Aufsatz über die Weltmarktsituation, mit der Entwicklung der Dinge in Amerika beschäftigt, kommt schließlich zu dem Schluß, daß die Konsumkraft mit der Kapitalbildung nicht habe

Schritt halten können.

Das heißt also, man hat einen zu großen Teil des wirtschaftlichen Zuwachses nicht zur Herstellung von Gebrauchsgütern zur

Schaffung von Kapitalgütern verwendet, und jetzt ist für die so ver-

mehrte Erzeugung kein genügender Absatz vorhanden. Diese An-

nahme wird auch bestätigt durch bemerkenswerte Ausführungen,

die die Reichsbankgesellschaft AG in ihrem letzten Jahresbericht

über den Zusammenhang von Investitionen und Konjunkturwellen macht. In der modernen Wirtschaft, so wird gefaßt,

sei ein bedeutender Teil der Arbeit und Produktions-

einrichtungen den Investitionen, der Ausdehnung und Erneuerung des Produktions- und Konsumtionsapparats, gewidmet.

Es sei um so größer, je größer das Wachstum der Bevölkerung,

je größer der diesem entstammende Bedarf an Wohnungs- und

Arbeitsstätten, an Verkehrsanlagen oder sonstigen Einrichtungen

sei, die durch das Zusammenarbeiten und Zusammenleben der

Menschen notwendig werden. Es steige unbedingt mit der Ver-

änderung des Bedarfs und den Fortschritten der Technik. Vorüber-

gehend erhöht er sich auch, wenn Investitionsverhältnisse nachzu-

holen oder aufzuholen sind. Der Anteil der Investitionen an der

gesamten Arbeit in Deutschland beträgt in den letzten Jahren in der

Zeit der Entwicklung des

Hauses getrieben wurde. Die Wirtschaftsanalyse hat jetzt Band von 447 Seiten herausgegeben, der sich eingehend mit Verhältnissen in der Eisenindustrie beschäftigt. Dieser Raum zumindest mit dem Waren auf, daß die Eisenindustrie unter der Erhöhung der Löhne schwer zu leben. Eine Übergangszeitstellung der Rohstoffen und Durchschnittsentwicklung zeigt für das ganze Reich, daß für 1927 und Lohn in der Eisenindustrie zwar je Kilo von 2770 auf stieg, die Lohnsumme aber in der Zeit der allgemeinen Produktion 286,8 Millionen auf 304,2 Millionen Mark sank. Nach dem Ende des Weltkriegs betragen im Jahre 1926 die Löhne und Gehaltsgruppen pro Tonne Roheisen 5,81 R., im Jahre 1927 lagen 4,78 R. pro Tonne und blieben in dem schlechten Jahre 1928 mit 5,80 R. trotz großer Lohnsteigerung erhalten. Die Stände von 1925 bis 1928 ergab sich sogar trotz der Steigerung von 1925 bis 1928 in Abhängigkeit der Lohnsumme und Durchschnittsentwicklung zeigt für das ganze Reich, daß für 1927 und 1928 je Tonne von 7,70 auf 5,52 R. Dann wird der Eisenindustrie nachgewiesen, daß bei ihr

eine durch den technischen Fortschritt durchaus sich gebotene Erweiterung der Anlagen

aber das notwendige Roh Material vorgenommen wurde. In einer gezeigten Industrie im engeren Sinne seien in den Jahren technische Umwandlungen von grohem Ausmaße stattgehabt. Die Fortschritte, die ergaben wurden, verursachten einen erheblichen Kapitalbedarf. Der umfangreiche Bedarf der Industrie sei aus der Ausweitung oder der Verkürzung von Anlagen entstanden und damit aus einer neuen Kapazität, die nicht von technischen Entwicklungen geprägt wurde, sondern nur von ihnen begleitet sei. Nach der Auflösung der Eisenindustrie

mit der Errichtung der neuen oder der Erweiterung der bisherigen Erzeugungsstätten einen Teil ihrer bisherigen Anlagen selbst entwertet.

Sollte Vergabe und Tötung des verlorenen Kapitals durch die arbeitenden Menschen mitgetragen werden, so ist vermeidlich, daß sie entweder unter der Last der Betriebe überleben, die eigene Leistungsfähigkeit auf die diese Nutzen gewährt werden, ihre Überlebensfähigkeit im internationalen Wettbewerb verlieren. Ferner wird dann der Eisenindustrie noch vorgeworfen, daß in dem Ausbau ihrer Anlagen geringe und ungünstige Verfahrensweise sind. Die Industrie habe in den letzten Jahren der Produktion nach dem Siemens-Martin-Verfahren abgewichen und sich in hohem Maße auf das Thomas-Verfahren umgestellt. Bei Untersuchung der Siemens-Martin-Verfahrens hätte man an dem Siemens-Martin-Preise profitieren können. Das Thomas-Verfahren bringt dagegen weiter zur Verbesserung der Erze, die durch die Langzeitigkeit der eingesetzten Verfahren der jüngsten Konjunktur nicht billiger werden. Eisenbarone haben mit den schwedischen Eisenbaronen langfristige Verträge über Lieferungen geschlossen, an denen sie jetzt schwer zu laufen haben. Dem Eisenexport aus Schweden ist die Erhöhung der Eiseninvestition auf mindestens 150 Millionen Mark zugesagt.

Die Eisenherren produzieren mit hohen Kosten gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringende Erneuerung der Kreise. Weit ist noch ihnen, so bleibt dabei, daß die Eisenhersteller die Folgen dieser hohen Wirtschaftsschädigung zu tragen haben. Die Entwicklung der deutschen Eisenindustrie kann man sicher nicht als einen Beitrag den Segen der freien Wirtschaft ins Feld führen. Der Stahlunternehmen Eisenmagnaten, somit es sich um die Ausdehnung ihrer Betriebe handelt, vollständig freie Hand gelassen durch die Gewerbeaufsicht, darf sie nicht, damit sie über die Ausdehnung ihrer Anlagen unterliebt. Sie werden durch die Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde gemacht, sondern sie ist gewissermaßen in seinem Bereich sozialen Interessen untergeordnet. Die Eisenhersteller sind in seinem Bereich sozialen Interessen untergeordnet, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der staatlichen Wirtschaftsbehörde nicht umfangreiche Gewerbeaufsicht gewährt werden, aber den Herren, die Eisenhersteller können liegen, wie die großen Eisenhersteller, so wie sie es in der Wirtschaftsschädigung der Kreise gegen die für unsere ganze Wirtschaft zu bringen ist. Sie haben durchaus die Freiheit, dafür zu sorgen, daß von dieser Gewerbeaufsicht der